

1 Vorwort

Die Gründung der Montessorischule basiert auf dem Wunsch einiger engagierter Eltern, einen neuen/ anderen Lernweg für und mit ihren Kindern zu beschreiten.

Folgendes formulierten sie in ihrem genehmigten Konzept aus dem Jahre 2010:

„Wir, die wir uns in der Arbeitsgruppe zur Gründung der Montessorischule Salzkotten zusammengefunden haben, haben unser Herz in das Projekt gegeben. Wir möchten durch die Montessorischule die Schullandschaft in Salzkotten bereichern.

Unser größtes gemeinsames Interesse gilt dem Kind, das gerne und motiviert zur Schule geht und im Verlauf seines eigenen individuellen Lernweges die Vielfalt der Welt entdeckt und zu einem selbstbewussten Menschen heranwächst.

Vor unseren inneren Augen sehen wir die Schule wachsen:

- *durch die Konzeptentwicklung, die uns eine Vorstellung vermittelt, wie die Kinder in der Schule lernen,*
- *durch den Erwerb eines geeigneten Grundstückes, durch das die Schule eine Heimat bekommen hat,*
- *durch die Bewerbungsgespräche mit Lehrerinnen, die uns eine Begeisterung für die Montessoripädagogik verdeutlicht haben,*
- *durch den Montessori Schulvorbereitungskurs, der uns Kinder gezeigt hat, die gerne und motiviert lernen.*

Mit der Schulgründung leben wir den Kindern vor, dass jeder Mensch ein Stück weit diese Welt mitgestalten kann. Wir wollen den Kindern mit unserem Engagement Vorbild sein. Wir wollen zeigen, dass es sich lohnt zu träumen, weil Träume in Erfüllung gehen können.“

[aus: Schulkonzept 2010]

Das aktuelle Team der Montessorischule entwickelte auf dieser Grundlage das vorliegende Schulprogramm.

2 Allgemeine Informationen

Die Montessorischule ist eine, 2010 gegründete, einzügige Grundschule in privater Trägerschaft. Zurzeit besuchen gut 100 Kindern die Einrichtung. Sie liegt am südlichen Rand Salzkottens; zwischen dem Stadtzentrum und einigen Neubaugebieten. Fußläufig erreichbar sind daher sowohl ein ausgedehnter Grünzug mit vielfältigem Spielgeräteangebot als auch die außerschulischen Lernangebote des Ortes.

Das Schulgebäude wurde 2010/11 neu errichtet und mit Hilfe großer Elternbeteiligung fertiggestellt. Es umfasst neben den vier Klassenräumen einen Mehrzweckraum, einen Betreuungs-/ Essensraum sowie eine Ausgabeküche. Zur Schule gehört ein geschützt liegender Schulhof mit Sandkasten, Klettergerüst, Reckstangen und Tischtennisplatte. Eine sich unmittelbar anschließende Wiese konnte gepachtet werden, um den Kindern Ballspiele und Baumklettern zu ermöglichen.

In den vier jahrgangsgemischten Klassen arbeiten jeweils eine Grundschullehrerin und eine Lernbegleitung, die ebenfalls über eine pädagogische Ausbildung verfügt, zusammen. Hinzu kommen Inklusionsassistenten zur Unterstützung der Kinder mit entsprechenden Bedarfen. Eine Sonderpädagogin in voller Stelle kümmert sich täglich um die Kinder mit Förderbedarf. Kunst- und Musikunterricht werden von qualifizierten Honorarkräften erteilt; der Sportunterricht zusätzlich zu den Sportlehrern von Studenten bzw. Honorarkräften begleitet.

Das Schulbüro wird von einer Sekretärin betreut und ist täglich geöffnet. Ein Hausmeister sowie zwei Reinigungskräfte kümmern sich um das Schulgebäude.

Geplant und durchgeführt als teilgebundene Ganztagschule betreut das Team die SchülerInnen über die Mittagszeit hinaus bis 14.00 Uhr bzw. 15.00 Uhr. Das Mittagessen nehmen die Kinder in mehreren Gruppen zwischen 12.00 Uhr und 13.30 Uhr ein.

Über den gebundenen Schultag hinaus besteht täglich die Möglichkeit der Betreuung bis 16.00 Uhr.

3 Basiskonzepte

3.1 Private Ersatzschule

Die Montessorischule ist eine private Ersatzschule in freier Trägerschaft und verpflichtet sich als solche, die entsprechenden Anforderungen der staatlichen Schulaufsichtsbehörde zu erfüllen.

Die Richtlinien und die Lehrpläne des Landes NRW bilden die Grundlage für den Unterricht in der Montessorischule Salzkotten. Es gibt keine Abweichungen zur Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule (Ausbildungsordnung Grundschule – AO-GS)¹.

Schulträger

Schulträger ist der Trägerverein Montessorischule Salzkotten e.V., vertreten durch die Mitglieder des jeweiligen Vereinsvorstandes. Gegründet wurde der Trägerverein im Oktober 2009 mit dem ausdrücklichen Ziel der Förderung gemeinsamer Bildung und Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik .

Unterstützt wird der Vorstand durch den Förderverein. Aufgabe des Vereins ist die ideelle, finanzielle und materielle Unterstützung des Trägervereins Montessorischule Salzkotten e.V.

Gemeinschaftsschule

Die Montessorischule ist konfessionell nicht gebunden. Sie steht Schülern aller Religionen und Weltanschauungen offen. Die Vermittlung gegenseitiger Achtung und Rücksicht sowie die Übernahme von Verantwortung füreinander bilden die Basis des täglichen Miteinanders.

Bezüglich ihrer Fundierung sind die Vorstellungen Maria Montessoris christlich geprägt. Daher finden christliche Feste im Schulleben Raum. Religionsunterricht findet nicht statt.

3.1 Inklusion

3.1.1 Grundhaltung

„Kinder sind Gäste, die uns nach dem Weg fragen“

Maria Montessori

Wir verstehen uns als eine Schule, die grundsätzlich allen jungen Menschen – ungeachtet ihrer Stärken und Schwächen - offensteht. Die Vielfalt in unserer Schule soll die gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln. Unser Ansatz, die Individualität jedes Einzelnen als Ausgangspunkt für das Lernen zu betrachten, macht gemeinsames Lernen von unterschiedlichen Menschen möglich. Umgekehrt ermöglicht die Vielfalt selbst, dass die Individuen voneinander lernen können.

¹ Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule (Ausbildungsordnung Grundschule – AO-GS) vom 23.03.2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 5. November 2008 (SG. NRW 223)

Normal ist die Vielfalt – das Vorhandensein von Unterschieden. Das einzelne Kind ist nicht gezwungen, Normen zu erfüllen - vielmehr schaffen wir Strukturen, in denen sich jedes Kind einbringen und auf seine eigene Art wertvolle Leistung für die Gemeinschaft erbringen kann.

3.1.2 Teilhabe und Selbstbestimmung

An unserer Schule hat jedes Kind ein Recht auf Teilhabe am gemeinsamen Unterricht (GU). Ebenfalls gilt dies für die Betreuungszeit, die Arbeitsgemeinschaften sowie alle Aktivitäten, die unsere Schule unternimmt wie Klassenfahrten, Ausflüge, Theaterbesuche und Feste.

Durch unsere konzeptionelle und personelle Ausgestaltung können wir in vollem Umfang das gemeinsame Lernen für behinderte, nichtbehinderte SchülerInnen und Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ermöglichen.

3.1.3 Gelingende Bedingungen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Montessori-Pädagogik. Die Aufgabe der Pädagogen ist es, die einzelnen Kinder zu beobachten und mit Hilfe der vorbereiteten Umgebung jedem Kind in seiner Entwicklung und seiner Individualität gerecht zu werden.

Schlüssel ist die vorbereitete Umgebung, die schulische Inhalte materialgestützt anbietet. Dabei sind sowohl vorschulische, als auch grundschulbezogene und Sekundarstufe1-bezogene Materialien vorhanden.

In einer solchen Umgebung sind es nicht die besonders begabten Kinder oder normal begabten Kinder oder schwach begabten Kinder, denen eine besondere Aufmerksamkeit beigemessen wird, vielmehr wird jedem Schüler die Möglichkeit geboten, seinen Lernweg zu gehen. Jedes Kind ist es wert, den passenden Weg für es zu finden.

Dabei kann jeder Schüler interessenbezogen arbeiten, indem er z.B. mehr Lernzeit für das Thema verwendet, er kann entsprechend seiner Fähigkeit in die Tiefe des Themas gehen, er kann Themen einer nächsthöheren/-tieferen Klasse bearbeiten/ wiederholen, er kann die Themen in seinem eigenen Tempo bearbeiten, etc.

3.1.4 Rahmenbedingen für Gemeinsames Lernen

Die Arbeit im Gemeinsamen Lernen aller Kinder wird durch eine Sonderpädagogin mit voller Stelle, Lernbegleitung in jeder Klasse und Erzieher/innen unterstützt. Diese stehen in enger Zusammenarbeit mit den Grundschullehrkräften und den Kräften im Ganztags bereit, um allen Kindern einen an ihre Bedürfnisse angepassten Rahmen zu schaffen.

In gemeinsamen Beobachtungssituationen und anschließendem Austausch darüber werden notwendige Voraussetzungen besprochen, wie Bedingungen optimiert werden können, so dass jedes Kind seine individuellen Stärken entwickeln und zeigen kann.

Grundvoraussetzung ist, alle am Prozess Beteiligten inklusiv Denken und Handeln zu lassen. Jede Alltagssituation fordert von uns vorausschauende Überlegungen, damit positives Erleben in möglichst vielen Situationen möglich ist.

Damit erfüllt die Montessorischule Salzkotten die Forderung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen nach gleichberechtigtem, inklusivem und hochwertigem Unterricht, der individuelle Unterstützung gewährleistet².

3.1.5 Haus des Lernens

| Lernen an der Montessori-Grundschule Salzkotten | | | |
|---|--|--|---|
| Organisation (Drehtürmodell) | Enrichment (vertieftes Lernen) | Lernen lernen | Eltern- und Teamarbeit |
| <ul style="list-style-type: none"> · anspruchsvolle vorbereitete Umgebung mit Lerninhalten vom vorschulischer Bereich bis 5./6.Schuljahr | <ul style="list-style-type: none"> · Individualisierung | <ul style="list-style-type: none"> · Lern- und Arbeitstechniken | <ul style="list-style-type: none"> · regelmäßiger Austausch zwischen Schule und Elternhaus - Elternarbeitsstunden |
| <ul style="list-style-type: none"> · Arbeit an Lerninhalten, angepasst an den Entwicklungsstand des Kindes | <ul style="list-style-type: none"> · Arbeit an einem selbstgewähltem Thema (Interessenorientiert) | <ul style="list-style-type: none"> · Kindersprechstunde | <ul style="list-style-type: none"> · Sportvereine, Zusammenarbeit mit dem HoT, Kita, Altenheim, Bücherei |
| <ul style="list-style-type: none"> · jahrgangsübergreifende Klassen | <ul style="list-style-type: none"> · Selbststeuerung bezüglich der Lernzeit | <ul style="list-style-type: none"> · Freiheit und Bindung | <ul style="list-style-type: none"> · Kinderworkshops/ Sommercamps |
| <ul style="list-style-type: none"> · Schülerwettbewerbe: Känguru/Bundesjugendspiele/ Sportabzeichen/ Malwettbewerb | <ul style="list-style-type: none"> · Arbeitsgemeinschaften als Wahlpflicht | <ul style="list-style-type: none"> · Projekt-Präsentation und Dokumentation | <ul style="list-style-type: none"> · Kooperation mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle |
| <ul style="list-style-type: none"> · flexible Einschulungszeiten | | <ul style="list-style-type: none"> · Lernportfolio | |
| <ul style="list-style-type: none"> · außerschulische Lernorte | | | |
| | | | |
| Soziale | | Erziehung | |

² UN-Konvention; Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen; Artikel 24 (Bildung)

3.2 Ganztagschule

In der Montessorischule Salzkotten haben die verbindlichen Unterrichtsangebote folgenden Zeitumfang:

Montag und Freitag von 8 Uhr bis 14 Uhr,

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag von 8 Uhr bis 15 Uhr.

Der Zeitumfang der verbindlichen Unterrichtsangebote entspricht den Vorgaben einer gebundenen Ganztagschule³.

Ziele der Montessorischule Salzkotten in der Organisation als gebundene Ganztagschule sind:

- verbesserte Bildungs- und Abschlusschancen durch individuelle Förderung,
- Ausgleich von Benachteiligung,
- Förderung der Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familienarbeit
- Eine sinnvoll rhythmisierte Verteilung von Lernzeiten auf den Vormittag und Nachmittag
- Stärkung der Persönlichkeitsbildung.⁴

Ein entsprechendes Ganztageskonzept wird in der Schulkonferenz beschlossen⁵.

Im Anschluss an die allgemeine verbindliche Unterrichtszeit beginnt die Betreuung durch die Offene Ganztagschule, die bis 16 Uhr nach Bedarf der Eltern dauert⁶.

Die Teilnahme an den Angeboten der Offenen Ganztagschule ist freiwillig.

Die Ziele orientieren sich an den Vorgaben des Runderlasses des Ministeriums für Schule und Weiterbildung „Offene Ganztagschule“:

„Die offene Ganztagschule im Primarbereich soll ... eine Lernkultur entwickeln, die die Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen und Fähigkeiten unterstützt, fördert und fordert. Sie bietet mehr Zeit für Bildung und Erziehung, eine bessere Rhythmisierung des Schultages sowie umfassende Angebote zur individuellen Förderung, zur musisch-künstlerischen Bildung, zu Bewegung, Spiel und Sport und zur sozialen Bildung. Sie sorgt für ein umfassendes Bildungs- und Erziehungsangebot, das sich an dem jeweiligen Bedarf der Kinder und der Eltern orientiert, sowie eine Stärkung der Erziehungskompetenz der Familie.⁷“

³ Änderung der BASS 12 – 63 Nr. 2 Nr. 2.2 verkündet im Schreiben vom 24.04.2009 des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein – Westfalen an die Bezirksregierungen Arnsberg, Detmold, Düsseldorf, Köln und Münster

⁴ Vgl. Ganztagschulen in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I/ Neue erweiterte Ganztagschule und Ganztagsförderschulen RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 25. 1. 2006 (ABl. NRW. S. 39)

⁵ Vgl. Ganztagschulen in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I/ Neue erweiterte Ganztagschule und Ganztagsförderschulen RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 25. 1. 2006 (ABl. NRW. S. 39) Anforderungen an das Ganztagskonzept.

⁶ Vgl. Offene Ganztagschule im Primarbereich; RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung

v. 26. 1. 2006 (ABl. NRW. S. 29)

⁷ Ebd.

3.2.1 Schule als Erfahrungsort durch Verzahnung und Öffnung

Im Schulalltag der Ganztagschule lernen die Kinder, die Erfahrungen ihres individuellen Lebens mit den Themen des Unterrichts und der Ganztagsgestaltung zu verknüpfen. Lebensformen und Erfahrungen, die durch die Schülerschaft eines Schulstandortes repräsentiert und in das Schulleben hineingetragen werden, bestimmen die Gestaltungsmöglichkeiten des Unterrichts und des Schulalltags entscheidend. Sie werden deshalb ebenso Gegenstand von Unterricht wie z.B. von Spiel, Sport und ästhetischer Erziehung. Die Kinder lernen, Möglichkeiten der Selbst- und Fremdwahrnehmung anzuwenden, erkennen, besprechen und beurteilen ihr eigenes soziales Regelsystem aus Sitte, Brauchtum und Tradition ebenso, wie die jeweils fremden moralischen gesetzlichen Regelungen. Dabei erkennen sie die Regeln und Gesetze, die für ihr eigenes Leben und das der demokratischen Gemeinschaft handlungsleitend sind.

Die aktive Umsetzung dieses Grundsatzes führt notwendig zur Öffnung von Unterricht und Schule zur Gestaltung der Schule als Erfahrungsort. Diese Form der Öffnung ermöglicht der Schule, an realen Aufgabenstellungen der Lebenswelt fächerübergreifendes Modell-Lernen einzuüben.

Die alters- und entwicklungsgemäße Strukturierung der sozialen Bezüge in der Schule mit Hilfe von z.B. Vorbild-Lernen, Anerkennungskultur, Verantwortungsübernahme und Streitkultur bietet den Schülern einen haltenden Hintergrund, zu dem sie sich zunehmend aktiv ins Verhältnis setzen können. In der Bewältigung der an sie gestellten Aufgaben üben Kinder, neben kognitiven Strategien auch soziale Orientierungen wie Fairness, Gerechtigkeit, Mitgefühl, Fürsorge und Vertrauen zu entwickeln.

3.2.2 Rahmengestaltung der Verzahnung

An unserer Montessori Schule ist die Verzahnung von Unterrichts und Aktivitäten im Ganztagsbereich von zentraler Bedeutung.

Alle Mitarbeiter arbeiten eng zusammen, um einen umfassenden Blick auf das Kind und seine Entwicklung zu sichern.

Die Teams haben wöchentlich Zeit für die Planung der Zusammenarbeit zur Verfügung. Hier wird die Woche besprochen, Möglichkeiten der Verzahnung erarbeitet, und diese dann in Form von Angeboten und Projekten auf den Weg gebracht.

Jeden Freitag findet in den Klassen ein gemeinsamer Klassenrat statt, in dem das Team und die Kinder die gesamte Woche besprechen.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten nehmen die Aufgabe wahr, die zielgerichtete Entwicklung der Kinder im Schulalltag zu verfolgen.

Einmal im Halbjahr findet eine gemeinsame Schulkonferenz, bestehend aus dem Lehrerkollegium, Betreuern, Vertretern des Trägers und der Eltern statt.

An der konzeptionellen Weiterentwicklung unserer Schule arbeiten alle am Erziehungsprozess Beteiligten in folgenden Gremien:

- Pädagogischer Tag, zweimal im Schuljahr
- Großteamsitzungen, viermal im Schuljahr
- Teamsitzungen, einmal wöchentlich

- Klassenteamsitzungen, einmal im Monat und zur Vorbereitung des neuen Schuljahres
- Materialabend, einmal im Monat

3.3 Montessorischule

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war“

Was ist Montessori-Pädagogik?

Maria Montessori stellt das Kind mit seinen Entwicklungsbedürfnissen in dieser Pädagogik konsequent in den Vordergrund und setzt bei den Selbstbildungskräften der Kinder an. Deshalb ist es die vorrangige Aufgabe der Montessori-Pädagogik, die eigenen Antriebskräfte des Kindes zu achten und die entsprechenden Anregungen in der Umgebung des Kindes bereitzustellen.

In einer Montessori-Schule ist die Vielfalt der Kinder gewollt. „Jedes Kind ist anders“, das sagt Maria Montessori. Kinder sind unterschiedlich, sie unterscheiden sich im Charakter, ihren Bedürfnissen, im Tempo ihrer Entwicklung, sie zeigen unterschiedliche Stärken und Schwächen, sie benötigen verschiedene Lerntechniken, Kinder zeigen unterschiedliche Bedürfnisse.

Sie bringen auch schon ein großes Potential an Lerntechniken mit, denn sie haben, wenn sie in die Schule kommen schon viel gelernt. Daran wird angeknüpft, auch das soll für das Lernen genutzt werden.

Lernen darf man weder beschleunigen noch einschränken. Die Aufgabe des Erwachsenen kann man mit der eines Gärtners vergleichen, der für die Pflanze alles vorbereitet, ihren Bedürfnissen nachkommt, der sie aber nicht in ihrem Wachstum behindert oder entscheidend beeinflusst. Der Grundsatz von Maria Montessori dazu heißt „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Kinder brauchen Möglichkeiten zum aktiven Entdecken und Tun, zum selbsttätigen Denken und Arbeiten, um ihre Umwelt zu erobern.

Baumeister seiner selbst

Montessori erkennt das Kind als kreativ-schöpferisches Wesen an und beobachtete, dass seine Entwicklung eine von innen gesteuerte Entwicklung ist. Das Kind setzt sich aktiv mit der Umgebung auseinander und schafft sich damit seine eigene geistige Konstitution. Eigene Aktivitäten des Kindes und das natürliche Lernbedürfnis spielen eine große Rolle bei der Entwicklung des Kindes.

Montessori beschreibt daher, dass das Kind sein eigener Baumeister ist. Vielfältige Lerngelegenheiten, verschiedene Aktivitäten und Erfahrungsmöglichkeiten in der Umgebung des Kindes, die seinem Lernbedürfnis entsprechen, ermöglichen eine Reifung seiner geistigen, sozialen und auch moralischen Kompetenzen.

In der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt baut sich das Kind selbst seine unverwechselbare Persönlichkeit auf, es ist Baumeister seiner selbst – allerdings nur, wenn die Erwachsenen das zulassen.

„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, dass wir mit unserem Wissen anfüllen und dass uns so alles verdankt. Das Kind ist der Baumeister des Menschen und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, der er selbst einmal war, gebildet wurde.“ (Grundgedanken der M.Pädagogik, S.59/60, Kreative Kind S.13)

Absorbierender Geist

Der kindliche Geist ist wie ein Schwamm, er saugt alles aus seiner Umgebung auf. Deshalb muss eine Umgebung so gestaltet sein, dass die Kinder viele Anregungen finden, das betrifft sowohl die kognitiven, als auch die sozialen Anregungen, die sie über Aktivitäten, über ihre Sinne aufnehmen können.

Der absorbierende Geist (lat. absorbere=verschlucken) ist eine spezifisch kindliche Intelligenzform. Es entspricht einer besonderen Fähigkeit, nämlich die Umwelt unbewusst, unreflektiert und ganzheitlich-bildlich aufzunehmen. Diese Eigenheit des kindlichen Geistes der ersten Lebensjahre unterscheidet sich grundlegend vom Geist des Erwachsenen, der diese Leistungen nur durch bewusste Willensanstrengungen erbringt.

M.M. vergleicht den absorbierenden Geist mit einem einzelnen Scheinwerfer einer beleuchteten Bühne. In diesem Lichtkegel wird ein Bedürfnis des Kindes taghell erleuchtet.

„Auf Grund dieser Empfänglichkeit vermag das Kind einen außerordentlich intensiven Zusammenhang zwischen sich und der Außenwelt herzustellen und von diesem Augenblick an wird alles leicht, begeistert, lebendig.“ (M.M.: Kinder sind anders, S.64)

Sensible Phasen

In der Entwicklung der Kinder gibt es Zeitfenster „Sensible Phasen“, in der Kinder bestimmte Fähigkeiten oder Kompetenzen besonders leicht erwerben können. Die Berücksichtigung solcher Zeitfenster ist im Lernprozess der Kinder sehr bedeutsam.

Das Kind zeigt sich dann sensibel für Lernvorgänge und bestimmte Umwelteinflüsse z.B. Bewegung, gegenständliche Ordnungen, Sprache, Mathematik, Sozialverhalten und ist dann besonders empfänglich. Bestimmte Fähigkeiten oder Fertigkeiten kann sich das Kind dann sehr leicht aneignen. Wenn dies geschehen ist, klingt die betreffende Sensibilität wieder ab. Nach der sensiblen Phase hat der Mensch deutliche größere Mühe, sich den jeweiligen Inhalt willensmäßig anzueignen. Entscheidend ist, dass man diese sensiblen Phasen beim Kind erkennt und sie nicht versäumt oder unterdrückt, damit das Kind seine Potentiale voll ausschöpfen kann. Umgekehrt lohnt es sich auch immer wieder, den Beginn sensibler Phasen abzuwarten.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Die Polarisation der Aufmerksamkeit stellt für Maria Montessori den Keim ihres gesamten Werkes dar. Damit ist die vertiefte Konzentration eines Kindes in der Arbeit mit einem Material gemeint, die dem Kind neue Dimensionen und Möglichkeiten eröffnet. Sie beobachtete immer wieder dieses Phänomen, dass zu einer, wie sie es nennt „Normalisation des Kindes“ führt.

Durch die Phasen der Konzentration verändern sich die Kinder, alles in ihnen wird geordnet. Nach einer tiefen Arbeits- und Konzentrationsphase wirken die Kinder nicht erschöpft, sondern zufrieden.

Montessori beobachtete, dass Kinder, wenn sie sich mit einer Sache beschäftigen, ganz darin aufgehen können, sich ganz darauf einlassen und auch die gewählte Tätigkeit mehrmals wiederholen. Montessori entdeckte, dass Kinder dabei sich so tief konzentrieren können, dass sie Umgebungsreize und Störungen komplett ausklammern. Erst, wenn das Kind von innen heraus eine gewisse Sättigung erreicht hat, beendet es die Arbeit und wendet sich etwas Neuem zu.

Dies wird in der neueren Forschungen als „Flow-Effect“ beschrieben.

Freiheit und Bindung

Freiheit im Sinne Montessoris meint zunächst, dass das Kind sich gemäß den Bedürfnissen seiner Entwicklung entfalten kann. Daher muss den Kindern ein großes Maß an Freiheit eingeräumt werden. Nur in Freiheit kann man wirkliche Bedürfnisse des Kindes erkennen.

Die von Maria Montessori geforderte Freiheit äußert sich zunächst in der freien Wahl der Arbeit, die in Absprache mit dem Lehrer erfolgt. Nur durch diese Wahlfreiheit können die sensiblen Phasen des Kindes optimal genutzt werden. Montessori hat beobachtet, dass durch die Wahl der Arbeit das Kind von einer hohen inneren Motivation geleitet wird.

Das Kind hat im Weiteren die Freiheit, sich mit einem selbstgewählten Material zu beschäftigen, solange es der jeweilige Bildungsprozess erfordert. Es kann somit auch die Anzahl der zu wiederholenden Übungen selbst bestimmen.

Die von Maria Montessori geforderte Freiheit darf jedoch nicht missverstanden werden. Freiheit bedeutet nicht, dass die Schüler jeden Morgen machen können, was sie wollen. Die Freiheit ist die Grundlage für zielorientiertes Arbeiten. („Nicht, ich tue was ich will, sondern ich will das, was ich tue.“) Die Freiheit muss in Absprache mit dem Lehrer in einem vorgegebenen Rahmen erfolgen. Es ist also eine „Freiheit in Grenzen“. Montessori spricht von einer Freiheit durch Bindung.

Mit der freien Wahl der Arbeit ist zunächst die Bindung an ein bestimmtes Material verbunden, wobei sich das Kind bei der Wahl an die in der vorbereiteten Umgebung bereitgestellten Materialien halten muss. Hat das Kind sich einmal für eine Sache entschieden, bindet es sich, indem es die begonnene Arbeit auch zu Ende führen soll. Wenn sich das Kind auf eine Arbeit einlässt und sich intensiv damit beschäftigt, kann sich die „Polarisation der Aufmerksamkeit“ einstellen und somit der Bildungsprozess eintreten.

Das Kind ist außerdem an eine sachgerechte Arbeitsweise mit dem Material gebunden, da nur so eine Konzentration zustande kommen kann. So kann man sicher sein, dass das Material den Entwicklungsschritt vermittelt, den das Kind gerade benötigt.

Eine weitere Grenze der Freiheit wird durch die Gruppe bestimmt. Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Bedürfnisse des Anderen anfangen. Das Kind muss lernen, auf seine Mitschüler Rücksicht zu nehmen. Wenn sie gewisse Regeln des Miteinanderlebens einhalten, können alle Kinder konzentriert arbeiten.

„Die Freiheit unserer Kinder hat als Grenze die Gemeinschaft, denn Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein. (M.M.: Grundgedanken meiner Pädagogik, S.26)

Vorbereitete Umgebung – Materialien

Die Umgebung der Kinder soll anregungsreich und vielfältig sein, gleichzeitig auch in einer Ordnung den Kindern zugänglich sein. Es ist Aufgabe des Erwachsenen eine vorbereitete Umgebung zu schaffen, in der das Kind Materialien findet, die dem Entwicklungsprozess des Kindes dient.

Maria Montessori hat für ihr Konzept Materialien entwickelt, die das selbständige Lernen und Verstehen erleichtern. Die Materialien stehen den Kindern frei und zugänglich zur Verfügung.

Rolle des Lehrers

Der Lehrer oder auch Erzieher spielt im Montessori-Konzept eine besondere Rolle. Während in den klassischen Schulsystemen der Lehrer ein Wissensvermittler ist, so ist er nach Maria Montessori vielmehr ein Beobachter und er hält sich zurück.

Konkret lassen sich folgende Aufgaben für Erzieher und Lehrer ableiten:

- Individuelle Beobachtung des Kindes
- Kinder in neue Lernmaterialien einführen, wenn diese dafür bereit sind
- Kinder in ihrem selbständig Werden unterstützen
- Kindern freie Hand lassen, wenn diese das Lernen selbst in die Hand nehmen wollen
- Beachtung von gemeinsam vereinbarten Regeln
- Pflege der Lernumgebung in Zusammenarbeit mit dem Kind
- großes Interesse an der individuellen Entwicklung des Kindes zeigen

4 Pädagogische Leitgedanken

In der gemeinsamen pädagogischen Arbeit der vergangenen Jahre war es dem Team immer sehr wichtig, die individuelle Förderung, eine positive und qualitativ hochwertige Lernerfahrung sowie die inklusive Gemeinschaft in den Mittelpunkt zu stellen.

Diese Schwerpunkte finden sich wieder im gemeinsamen Leitbild der ‚BÜZ‘-Schulen (Schulverbund Blick über den Zaun). Diese sind „...ein Verbund reformpädagogisch orientierter Schulen, der seit 1989 besteht.“ (www.blickueberdenzaun.de)

Die folgenden vier Leitgedanken gelten hier ebenso wie an der Montessorischule und sind deshalb der Homepage des BÜZ-Schulverbundes entnommen:

1. Den Einzelnen gerecht werden – individuelle Förderung und Herausforderung

Wir sind überzeugt:

Die wichtigsten Vorgaben für jede Schule sind die ihr anvertrauten Kinder, so, wie sie sind, und nicht so, wie wir sie uns wünschen mögen. Sie haben ein Recht darauf, als einzelne, unverwechselbare Individuen mit unverfügbarer Würde ernst genommen zu werden. Sie haben ein Recht darauf, dass die Schule für sie da ist und nicht umgekehrt.

2. „Das andere Lernen“ – erziehender Unterricht, Wissensvermittlung, Bildung

Wir sind überzeugt:

Lernen ist ein individueller Prozess, der sich im sozialen Kontext vollzieht, ist angewiesen auf kooperatives Handeln, Erforschen und Erproben. Neugier, „Forschergeist“, Lernfreude und Ernst sind die Voraussetzung für die aktive „Aneignung von Welt“, die den Kern von Bildung ausmacht. Die wichtigste Aufgabe der Schule ist, Lernen so anzulegen, dass daraus Bildung werden kann. Darum braucht Lernen Freiraum: die Freiheit der Schule, den Unterricht jeweils neu zu denken und auf Bildung anzulegen, Zeit und Freiheit für aktive Formen der Aneignung, für selbstständiges und selbsttätiges Lernen und eigenverantwortliches Handeln. Lernen braucht individuelle und gemeinsame Rückmeldung, Präsentation und gesellschaftliche Anerkennung von Ergebnissen.

3. Schule als Gemeinschaft – Demokratie lernen und leben

Wir sind überzeugt:

Demokratie und Schule sind wechselseitig aufeinander angewiesen. Die Schule muss selbst ein Vorbild der Gemeinschaft sein, zu der und für die sie erzieht. Sie muss ein Ort sein, an dem Kinder und Jugendliche die Erfahrung machen, dass es auf sie ankommt, dass sie gebraucht werden und „zählen“. Sie muss ihnen die Zuversicht mitgeben, dass das gemeinte gute Leben möglich ist, dass es dabei auf jeden Einzelnen ankommt, dass Regeln und Ordnungen hilfreich und notwendig sind. Zu diesem guten Leben gehört, dass die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Menschen als Reichtum angesehen wird, dass Schwächere geschützt werden, dass die gemeinsam festgelegten Regeln und geltenden Werte dem Egoismus der Einzelnen Grenzen setzen. Dazu gehört auch die Erfahrung von gemeinsamen Festen, Feiern und Reisen, von selbst gestalteter freier Zeit und Diensten an der Gemeinschaft, von Orientierung in der Arbeitswelt und der Suche nach dem eigenen Platz in der Gesellschaft. Die Werte, zu der die Schule erzieht, müssen mehr als „Unterrichtsstoff“ sein; Selbstständigkeit und Verantwortung, Solidarität und Hilfsbereitschaft, Empathie, Zuwendung und Mitleid müssen im Alltag gelebt werden. Die Zukunft der „Bürgergesellschaft“ hängt auch davon ab, ob und wie die nachwachsende

Generation sich ihre kulturelle Überlieferung und ihre Werte aneignet; dazu gehört auch, andere Kulturen zu verstehen und achten zu lernen.

4. Schule als lernende Institution – Reformen „von innen“ und „von unten“

Wir sind überzeugt:

Die Schule muss auch darin Vorbild sein, dass sie selbst mit dem gleichen Ernst lernt und an sich arbeitet, wie sie es den Kindern und Jugendlichen vermitteln will. Sie muss eine sich entwickelnde Institution sein und sich zugleich treu bleiben. Ihre Arbeit ist nie „fertig“, weil sie auf sich wandelnde Bedingungen und Anforderungen jeweils neu antworten muss. Ihre Qualität bemisst sich daran, was sie tut, um solche Antworten zu finden. Dazu braucht die Schule Freiraum und übernimmt Verantwortung: für Beobachtung, Kritik, Verständigung und Umsetzung der Ergebnisse in Reformarbeit. Sie muss in der Überzeugung arbeiten können, dass eine bessere Pädagogik nicht „von außen“ und „von oben“ verordnet, sondern jeweils neu mit dem Blick auf die Kinder und Jugendlichen „von innen“ und „von unten“ entwickelt werden muss.

Weitere Infos über:

www.blickueberdenzaun.de/leitbild

5 Unterrichtsprinzipien

Warum Montessori-Schule?

Die Montessori-Schule will Kinder zu Persönlichkeiten und zu mündigen Bürgern der demokratischen Gesellschaft erziehen. Darin hat sie sich in langer Praxis bewährt. Ihre Bildungsinhalte und Lernziele entsprechen den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW, der Unterschied liegt im Unterrichtsstil, der aber auch in den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW verankert ist.

Wir verstehen uns als eine Schule, die grundsätzlich allen jungen Menschen – ungeachtet ihrer Stärken und Schwächen - offensteht. Die Vielfalt in unserer Schule soll die gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln. Unser Ansatz, die Individualität jedes Einzelnen als Ausgangspunkt für das Lernen zu betrachten, macht gemeinsames Lernen von unterschiedlichen Menschen möglich. Umgekehrt ermöglicht die Vielfalt selbst, dass die Individuen voneinander lernen können.

Normal ist die Vielfalt – Normal ist das Vorhandensein von Unterschieden in unserer Gesellschaft. Das einzelne Kind ist nicht gezwungen, Normen zu erfüllen, vielmehr schaffen wir in einer Montessorischule Strukturen in denen sich jedes Kind einbringen und auf seine eigene Art wertvolle Leistung für die Gemeinschaft erbringen kann.

Freiarbeit und Lernen in jahrgangsübergreifenden Gruppen bildet den Mittelpunkt des Unterrichts: Das Kind wählt seine Arbeit selbst, entsprechend seinem Lernrhythmus und seiner Lernfähigkeit.

Für jeden Bildungserwerb braucht das Kind Zeit. Reife lässt sich nicht durch Hektik, Leistungsdruck und Stoffüberfülle vorzeitig erzwingen. Deshalb hat das Kind Anspruch auf so viel Zeit, wie es für ein seine Fähigkeiten und Veranlagungen gemäßes Durchleben der jeweiligen Entwicklungsphase nötig hat.

Begründung für Montessori:

- Relative Zeitfreiheit ist wichtige Voraussetzung für natürliche Reife und echten Bildungserwerb.
- Selbsttun garantiert den größten Bildungserfolg.
- Freie Wahl fördert Sachbindung, aufgabenbezogene Motivation (Im Sinne von: Ich will das, was ich tue und nicht, ich tue, was ich will.) Die Freiheit muss in Absprache mit dem Lehrer in einem vorgegebenen Rahmen erfolgen. Es ist also eine „Freiheit in Grenzen“. Montessori spricht von einer Freiheit durch Bindung.

Mit der freien Wahl der Arbeit ist zunächst die Bindung an ein bestimmtes Material verbunden, wobei sich das Kind bei der Wahl an die in der vorbereiteten Umgebung bereitgestellten Materialien halten muss. Hat das Kind sich einmal für eine Sache entschieden, bindet es sich, indem es die begonnene Arbeit auch zu Ende führen soll.

- Das Kind lernt Selbständigkeit und Eigenentscheidung.
- Das Kind übt soziales Verhalten, indem es Partner sucht, Rücksicht übt, die jüngeren Kinder in der Lerngruppe unterstützt und selbst Entscheidungen trifft. (Im Sinne von: Die Freiheit des Einzelnen endet da, wo die Freiheit des nächsten beginnt.)
- Leistung wird nicht als Leistungskonkurrenz verstanden, wie man es häufig bei jahrgangsgleichen Klassen findet. Interesse für Lerninhalte und Lernmaterialien wird auf natürliche Weise geweckt, weil die jüngeren Kinder sich automatisch für die Dinge interessieren, die die älteren Kinder machen. Sie fordern es sogar ein.
- Die Grundschule ist eine besondere Schulform, sie ist die **Schule von allen Kindern**, hochbegabte Kinder, Kinder mit Förderbedarf, Kinder die zur Haupt- oder Realschule oder zum Gymnasium gehen. Es kann nicht von allen Kindern gleichzeitig und jederzeit dasselbe verlangt werden, weil Entwicklungsstand, augenblickliche Verfassung, Begabung und Interesse unterschiedlich sind. Individuelles Lerntempo, individuell bemessene Lernschritte, individuell angepasste Wiederholungsmöglichkeiten sind erforderlich.

Voraussetzung für Freiarbeit:

Die vorbereitete Umgebung: eine Klasseneinrichtung mit vielen Materialien, die den Lerninhalten der Lerngruppe entsprechen.

Die Lehrer haben mindestens an einer 2-jährigen Fortbildung teilgenommen, in denen sie sich in der Arbeit mit dem Material und der Arbeit mit jahrgangsübergreifenden Gruppen geschult haben.

Erweiterung des Montessori-Diploms durch zusätzliche Fortbildungen (Zertifikat Grundschule; Musikfortbildung etc.) sind wünschenswert.

Welche wirklichen Pluspunkte hat eine Montessorischule?

Wenn überhaupt möglich: Vergleich mit anderen Schulformen im Primarbereich

- **jahrgangsübergreifende Lerngruppe**

Kinder können vier oder fünf Jahre im Klassenverband bleiben, je nach Zeitbedarf des Kindes. Dies ist auch im Schulgesetz verankert, da Kinder aufgrund der Abschaffung der Schulkindergärten zwei oder drei Jahre in der Schuleingangsphase bleiben dürfen. In der Regelschule gelten die Kinder als „Sitzenbleiber“ oder als „schlechte Schüler“, der Rücktritt in eine untere Lerngruppe ist dort häufig mit schlechten Gefühlen verbunden.

- **materialgeleitetes Lernen**

An einer Montessorischule liegen **alle Inhalte als Material** vor. Die Kinder erarbeiten sich viele Inhalte selbsttätig, entdeckend und eigenständig. Jedes Kind kann so auf die gleiche Weise arbeiten. Egal ob es ein normal entwickeltes Kind ist, hochbegabt ist oder den Förderbedarf geistige Entwicklung hat; es holt sich seine Arbeit aus der vorbereiteten Umgebung. An einer Regelschule gibt es bestimmt auch zunehmend mehr handlungsorientierte Einheiten, aber die meisten Regelschulen arbeiten auch noch mit Schulbüchern, meistens im Gleichschritt. Manche Kinder, die inklusiv beschult werden, haben andere Schulbücher oder werden sogar aus der Lerngruppe herausgenommen. Gemeinsames, inklusives Lernen findet noch zu selten statt, denn diese Kinder werden häufig ausgegrenzt, haben eine Sonderrolle. Meistens haben Sonderpädagogen an Regelschulen sogar einen eigenen Raum, wo sie „ihre“ Kinder beschulen können.

- **Unterricht im Jahrgang**

Schüler einer Montessorischule haben auch Unterricht im Jahrgang, je nach Absprachen der Schule oder der Lehrer: z.B. Aufsatzunterricht, Sachrechnen, Englisch, Sport, Musik, Kunst, manche Sachthemen wie Sexualkunde oder Fahrrad. Somit ist auch gewährleistet, dass die Schüler sich Inhalte im Klassenverband erarbeiten, durch den Lehrer geleitet werden und alle Sozialformen im lehrerzentrierten Unterricht kennenlernen. Eine Montessorischule hat immer zwei wichtige Säulen, was den Unterricht betrifft: die Freiarbeit als Kernstück und der jahrgangsbezogene Unterricht, wie es die Regelschulen praktizieren. Damit sind Schüler einer Montessori-Schule breiter aufgestellt als die Schüler einer Regelschule. Auch wenn Montessorischüler nach der Grundschule ins Regelsystem wechseln, sind ihnen die Vorgehensweisen des Unterrichts nicht unbekannt. Zusätzlich haben sie durch die Freiarbeit in der Grundschule gelernt, sich zu organisieren, eigentätig zu werden, sich die Zeit für die Arbeit einzuteilen etc. Das kann eigentlich nur von Vorteil sein.

Literatur

The second machine age, Erik Brynjolfsson und Andrew McAfee, Kapitel 12: Wie wir mit den Maschinen ins Rennen gehen können: Empfehlungen für den Einzelnen

5.1 Konzept zur Leistungsmessung und -bewertung

5.1.1 Einleitung

Innerhalb des Gründungsprozesses der Montessorischule Salzkotten im Jahr 2010 entschieden die Verantwortlichen sich dafür, eine ‚Schule für Alle‘ zu gründen. Ziel war und ist es, allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, intellektuellen und/ oder körperlichen Voraussetzung etc. offen zu stehen.

So gründet sich das Schulprogramm auf drei Säulen: die Prinzipien der Montessoripädagogik, die Integration von Kindern mit Behinderung sowie die gebundene Ganztagschule.

Vorangegangen war die Überlegung, dass für alle Kinder das Lernen nach den Grundsätzen der Montessoripädagogik, also die Verwendung von Montessorimaterialien als besonders geeigneter Weg beurteilt wurde.

Ziel führend ist, dass alle Lehrer und Lernbegleiter das Montessori-Diplom besitzen.

Alle Erwachsenen fühlen sich als Team verantwortlich für den Bildungs- und Lernprozess der Kinder. Jedes Kind wird in seinem individuellen Lernprozess begleitet und beraten. Orientierungshilfe bietet das Portfolio, das für jedes Kind prozessorientiert gefüllt wird. Hier werden, der Entwicklung entsprechend, Lernziele und dafür benötigte Materialien aufgeführt und begleitend erweitert.

Die Bewertung der Arbeit erfolgt auf der Grundlage individueller Lernziele. Lernfortschritte zieldifferent zu unterrichtender Kinder werden nach den Richtlinien und Lehrplänen für die Förderschwerpunkte Lernen oder Geistige Entwicklung bewertet; Lernfortschritte zielgleich zu fördernder Kinder nach den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschule. Nachteilsausgleiche werden bei zielgleicher Förderung gewährt sobald eine festgestellte Behinderung dies notwendig macht.

Die Freiarbeit als zentrales Element der Montessoripädagogik ermöglicht in besonderem Maße die Umsetzung individueller Ziele für alle Kinder. Sowohl die individuelle Lernorganisation (siehe Portfolio) als auch die Einführungen (Lektionen) inhaltlicher Themen, die sachgerechte Verwendung der Materialien und die Leistungsbewertung liegen in den Händen des jeweiligen Klassenteams.

Diese Grundsätze implizieren unsere Grundlagen in Bezug auf Messung und Bewertung der Leistung eines jeden Kindes:

- * Jedes Kind wird in seinem So-Sein angenommen.
- * Das was ein Kind zu tun vermag, ist Bestandteil seiner Person und macht es zu einem wertvollen Bestandteil der Schulgemeinschaft.
- * Die Arbeit des Kindes unterscheidet sich grundlegend von der Arbeit des Erwachsenen. Leistung ist in diesem Zusammenhang zunächst etwas, was jedes Kind in seiner Arbeit im Unterricht vollzieht. Die Bewertung dieser Leistung ist sowohl auf der Ebene der persönlichen Lernentwicklung zu betrachten als auch auf die Ebene der Kompetenzorientierung (AO-GS, NRW) zu beziehen.

Unser Konzept zur Messung und Bewertung der Leistung des Kindes orientiert sich einerseits an den Richtlinien und Lehrplänen für Grundschulen in NRW bzw. an den

jeweiligen Lehrplänen der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte und andererseits an den Zielen der Montessoripädagogik.

Auch wenn die Leistungsbewertung der Schülerleistung Bestandteil des gesellschaftlichen Auftrags ist, so birgt jedes Konzept für Leistungsmessung und Leistungsbeurteilung auch das Dilemma mit sich, das mit der Erteilung von Noten stets verbunden ist.

Bei den Eltern der Grundschul Kinder gehen die Erwartungen hinsichtlich der Noten ihrer Kinder ebenso weit auseinander wie in der allgemeinen Diskussion zur Leistungsbeurteilung, so dass sich über die Zielsetzung der Leistungsbeurteilung ein Konsens herausbilden muss.

Ausgangspunkt für den Leistungsbegriff ist die Arbeit des Kindes, wie sie von Maria Montessori beschrieben wurde.

Wie andere Montessori-Grundschulen in NRW wollen wir darauf hinweisen, dass im gesellschaftlichen Konsens über die Notengebung die pädagogische Situation des Kindes in seinem Lernen zwischen dem 5. und dem 10. Lebensjahr nicht außer Acht gelassen werden darf. Daher orientiert sich auch unser Konzept an anderen bereits erarbeiteten Leistungskonzepten an Montessori-Grundschulen in NRW.

5.1.2 Begriffserläuterung

Da jede Mutter und jeder Vater aus eigener Erfahrung den Leistungsbegriff kennen gelernt hat, impliziert dies oft, dass alle von demselben Begriff mit demselben Verständnis sprechen.

Das Schulgesetz stellt fest, dass es bei der Leistungsbeurteilung von Schülern um „die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten“ geht und dass „alle von der Schülerin oder dem Schüler im Beurteilungsbereich“ erbrachten Leistungen Grundlage der Leistungsbewertung sind (§48(2) SchulG).

Die Leistungsbewertung wird nicht nur ausschließlich als Bewertung fachlicher Leistung, sondern auch als Bewertung individueller und fachunabhängiger Entwicklung verstanden. Ein „pädagogisches Leistungsverständnis“ (MSW 2008, S.14), das Heranführen „an schulische Leistungsanforderungen und den produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit (ebd. S.16) ist wesentliches Ziel der Grundschule. §48 SchulG legt allerdings ebenfalls fest, dass die Leistungsbewertung nicht nur über den Stand des Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler Aufschluss geben soll, sondern auch Grundlage für eine individuelle Förderung der Schüler sein soll. Schulen und dessen Lehrkräfte haben im Bereich Leistungsbewertung eine große Verantwortung und gleichzeitig Gestaltungsspielräume.

„Deshalb geht der Unterricht stets von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiter zu entwickeln. [] Sie [die Leistungsbewertung] berücksichtigt auch die individuelle Lernentwicklung der einzelnen Kinder. Als Leistung werden demnach nicht nur die Ergebnisse des

Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. Dabei gewinnen die verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen im Laufe der Grundschulzeit ein größeres Gewicht und stellen den entscheidenden Maßstab für die Empfehlungen der Grundschule beim Übergang in die weiterführenden Schulen dar.“ (Richtlinien u. Lehrpläne Grundschule NRW)

Vor allem an einer Montessori-Schule erfährt der Begriff „Leistung“ im Zusammenhang mit der Montessori-Pädagogik ein anderes Verständnis: Maria Montessori verwendet den Begriff in ihren Schriften so nicht, sie spricht vielmehr von der Arbeit des Kindes, zu der sie die intrinsische Motivation des Kindes immer mit hineinnimmt. Ein Kind leistet also, weil es arbeitet. In Weiterführung dieses Gedankens gibt es bei Maria Montessori folglich auch keine Zensuren, sondern eine Lernentwicklung, die die Ziele einer Leistungsfähigkeit in sich trägt. Die Beobachtung ist ein zentrales Element in der Montessoripädagogik. Sie findet in jedem Moment des Kontaktes mit dem Kind statt und stellt somit einen individuellen Blick der Lehrerin auf das Kind sicher. Im Laufe der gemeinsamen Zeit kommt es zu einer Vielzahl und Vielfalt an Beobachtungen aus Freiarbeit und Fachunterricht. Sie umfassen sämtliche Arbeitsergebnisse (z.B. Plakate, Ergebnisse der Freiarbeit, Lernzielkontrollen, Vorträge,...) und Arbeitsweisen (Arbeitstempo, Selbstständigkeit, Sorgfalt, Genauigkeit). Es wird entsprechend neben den kognitiven Fähigkeiten auch das Lernverhalten (Konzentration, Ausdauer, Motivation, ...) berücksichtigt. Die Lehrkraft wertet methodisches, soziales und selbstverantwortliches Lernen als hohe Anforderung.

Gleichwohl wird der Begriff an unserer Schule auch in dem gesellschaftlichen Konsens des „Leistens für ...“ verwendet und bezieht die Impulse aus Grundschulrichtlinien und die Verfahren der Leistungsbewertung mit ein.

In diesem Konzept treffen sich also die Anliegen Maria Montessoris, die in einer Beschreibung der beobachtbaren Lernentwicklung mit den Ergebnissen als Äußerung des Leistungswillens münden, und die Anliegen einer Kompetenzerwartung (nach AO GS) am Ende der Grundschulzeit, die den Übertritt in die weiterführende Schule ermöglichen soll.

Von zentraler Bedeutung für die Leistungsbewertung ist die vom Schulgesetz vorgenommene Unterscheidung der Beurteilungsbereiche „Schriftliche Arbeiten“ und „Sonstige Leistungen im Unterricht“ und die damit verbundene Festlegung, dass beide Bereiche zu berücksichtigen sind (§48(2) SchuG). Das Verhältnis dieser beiden Beurteilungsbereiche wird durch den Begriff ‚angemessen‘ charakterisiert. Die Angemessenheit wird wiederum in den Ausbildungsordnungen für die verschiedenen Schulstufen und -formen unterschiedlich definiert. So erlaubt die Ausbildungsordnung der Grundschule (§5 (1)) in den Klassen 1 und 2 kurze schriftliche Übungen zur Feststellung des individuellen Lernfortschritts und in den Klassen 3 und 4 in den Fächern Deutsch und Mathematik mit Ziffern benotete Klassenarbeiten **ohne eine Aussage bezüglich des Stellenwerts bezogen auf die Zeugnisnote**. Die Angemessenheit des Verhältnisses der beiden Beurteilungsbereiche wird also für die Grundschule weder von der Ausbildungsordnung noch von den Kernlehrplänen eingegrenzt.

Für Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgängen Lernen und Geistige Entwicklung entfällt hingegen der Hinweis auf die Berücksichtigung schriftlicher und sonstiger Leistungen und wird durch den Verweis auf die Ergebnisse des Lernens, die individuellen Anstrengungen und die Lernfortschritte ersetzt.

Die hier zusammengetragenen Vereinbarungen zum Konzept der Leistungsmessung, Leistungsbewertung oder -beurteilung beziehen unsere langjährigen Erfahrungen von kombinierter, jahrgangsübergreifender Arbeit in unseren vier Klassen ein. Die Folge sind unterschiedliche Formen der Leistungsbewertung sowie deren Rückmeldung über Zeugnisse mit und ohne Leistungsnoten. Die Bandbreite der Leistungsbeurteilung reicht von der Beschreibung der Lernentwicklung (ohne Zensuren in den Jahrgängen 1 und 2) bis hin zur Benotung mit Zensuren in den Jahrgängen 3 und 4. Verbindendes Element über alle Jahrgänge und Fächer ist die Rückmeldung der Lern- und Leistungsentwicklung eines Kindes an seine Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in schriftlicher oder mündlicher Form, die ebenso Rückmeldungen über Fördermaßnahmen mit einbezieht.

Die schriftliche Rückmeldung erfolgt in den Jahrgängen 1 bis 4 unterschiedlich. Jahrgänge 1 und 2: Eine schriftliche Beurteilung erfolgt über das Zeugnis am Ende des Schuljahres in Form von Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten, sowie Hinweise zu den Lernbereichen bzw. den Fächern des Kindes; Leistungsnoten sind nicht Bestandteil des Zeugnisses. Im November und März gibt es während eines Elternsprechtages zusätzlich mündliche Rückmeldungen zum Lernentwicklungsprozess bzw. zum Leistungsstand des Kindes. Für den 2. Jahrgang gibt es schwerpunktmäßig am zweiten Elternsprechtag des Schuljahres eine mündliche Rückmeldung/ Beratung zum Lernentwicklungsprozess bzw. Leistungsstand des Kindes vor dem Ende der Schuleingangsphase. Es werden ebenso Rückmeldungen über Fördermaßnahmen gegeben wie auch Beratung zum Verbleib in oder dem vorzeitigen Verlassen der Eingangsphase.

Für den 3. Jahrgang gibt es außer den schriftlichen Hinweisen zum Arbeits- und Sozialverhalten und den Aussagen über die Lernentwicklung und den Leistungsstand des Kindes im zweiten Halbjahr auch Leistungsnoten (Skala von 1 – 6) als Bestandteil des Zeugnisses. Zu den Sprechtagen werden ergänzend dazu mündliche Rückmeldungen zum Lernentwicklungsprozess bzw. Leistungsstand des Kindes gegeben. Während des Elternsprechtages erhalten die Eltern weitere Informationen zu Fördermaßnahmen und zu Förderempfehlungen.

Für den 4. Jahrgang gibt es am Ende jedes Schulhalbjahres ein Notenzeugnis mit Noten für die einzelnen Fächer. Am Ende des 1. Schulhalbjahres ist eine schriftliche Mitteilung über die Prognose und Empfehlung hinsichtlich der Schullaufbahn in der Sekundarstufe Bestandteil des Zeugnisses. Bereits im November erhalten die Eltern des 4. Jahrgangs während eines Elternsprechtages neben den mündlichen Rückmeldungen zum Lernentwicklungsprozess bzw. Leistungsstand des Kindes die Rückmeldung über die Prognose zur Schullaufbahn in der Sekundarstufe mit der Empfehlung für zwei Schulformen.

Die Arbeit des Kindes ist also das tragende Element in der Leistungsbewertung. Zunächst jedoch geht der Bewertung durch die Lehrerinnen und Lehrer deren Beobachtung des

Kindes voraus. Ihre Aufgabe ist es, das Kind in seinem Tun wahrzunehmen, es zu beobachten und seinen Lern- und Leistungswillen zu erkennen, um daraus Rückschlüsse für "geeignete" Arbeitsmaterialien und -formen abzuleiten. Dieser Ansatz der Montessori-Pädagogik wird kombiniert mit gezielten, systematischen Impulsen, um ein Fortschreiten entsprechend der eigenen Lernentwicklung zu bewirken. Daraus ergibt sich die Harmonie der selbständigen Arbeit, deren Ergebnisse in die Bewertung der Leistung eines Kindes einfließen.

Somit tragen für die Leistung des Kindes immer beide - Schüler und Lehrer / Kind und Erwachsener – Verantwortung. Dies gilt vor allem während der Freiarbeit, wo die anregende Umgebung die Arbeit des Kindes entscheidend mit beeinflusst.

Unsere Schule sieht die Verantwortlichkeit für die Lern- und Leistungsentwicklung auch bei den Eltern gegeben, da die Zielsetzung einer Schule grundsätzlich nur sinnvoll erreicht werden kann, wenn Eltern, Lehrkräfte und Schüler zusammenwirken und nach Kräften zur Verwirklichung der Zielsetzung beizutragen. Das bedeutet insbesondere, dass sich Eltern auch mit dem etwas anderen Ansatz für schulisches Lernen und Leisten im Rahmen der Montessori-Pädagogik auseinandersetzen.

Die Übersichten über die Kriterien zur Leistungsbewertung in den Fächern bezieht also immer auch den anderen Leistungsbegriff (nach Maria Montessori) mit ein: die Arbeit des Kindes als Motor für den weiteren Leistungswillen.

Im Kapitel 1.4 unseres Konzeptes stellen die Fachkonferenzen ihren jeweiligen Leitfadern und die nachfolgenden konkreten Fächer bezogenen Kompetenz-beschreibungen auf der Grundlage der AO-GS (Ausbildungsordnung für Grundschulen in NRW) vor.

5.1.3 Notenstufen bei der Bewertung der Leistung in den Fächern (3. und 4. Jahrgang)

Die Ausbildungsordnung für die Grundschule in NRW beinhaltet auch eine Beschreibung dessen, was unter der Leistung eines Kindes verstanden wird. „In die Leistungsbewertung fließen alle, von der einzelnen Schülerin und dem einzelnen Schüler in Zusammenhang mit dem Unterricht erreichten Leistungen ein. Dazu gehören schriftliche Arbeiten und sonstige Leistungen wie mündliche und praktische Beiträge, sowie gelegentliche kurze schriftliche Übungen. Ebenso berücksichtigt werden den Unterricht vorbereitende und ergänzende Leistungen.“ Präsentationen der eigenen Schülerarbeiten sind genauso dazuzuzählen.

Ab dem 3. Jahrgang erfährt der Leistungsbegriff einen Wandel. Von der Beurteilung der Lernentwicklung an der eigenen Arbeit wird die Arbeit des Kindes auch an den Leistungen der gesamten Lerngruppe orientiert. Am Beispiel Lesen wird deutlich, dass die Lesefertigkeit eines Kindes im ersten Jahrgang an einer anderen Kompetenzstufe orientiert wird als im 4. Jahrgang. Die Richtlinien für Grundschulen in NRW formulieren am Ende der Schuleingangsphase und am Ende des 4. Jahrgangs Kompetenzerwartungen. Hieraus ergeben sich Anforderungsniveaus, denen die Notenstufen zugeordnet werden.

| Noten | Anforderungsniveau | | |
|---|---|--|---|
| | I | II | III |
| sehr gut Leistungen gehen weit über die grundlegenden Anforderungen hinaus. | Grundwissen wird angewendet, bekannte Informationen wiedergegeben, Routinen ausgeführt | Erworbenes Wissen und bekannte Methoden werden miteinander verknüpft, Zusammenhänge erkannt und genutzt. | Lösungsstrategien werden entwickelt, Interpretationen und Beurteilungen angebracht. |
| gut Die Leistungen gehen über die Anforderungen hinaus | Grundwissen wird angewendet, bekannte Informationen wiedergegeben, Routinen ausgeführt | Erworbenes Wissen und bekannte Methoden werden miteinander verknüpft, Zusammenhänge erkannt und genutzt. | |
| befriedigend Das Niveau grundlegender Anforderungen wird erreicht | Grundwissen wird angewendet, bekannte Informationen wiedergegeben, Routinen ausgeführt | | |
| ausreichend Das Niveau grundlegender Anforderungen wird mit kleinen Abstrichen erreicht | Grundwissen wird mit kleinen Abstrichen angewendet, bekannte Informationen weitgehend richtig wiedergegeben, Routinen meistens richtig ausgeführt | | |
| mangelhaft Die grundlegenden Anforderungen werden nur teilweise, ansatzweise erreicht. | | | |
| ungenügend Die grundlegenden Anforderungen werden in keiner Weise erreicht. | | | |

Schon die beschreibende Fassung der Zensuren/Ziffernoten (Leistungsnoten) macht ein Dilemma deutlich. Die Zuordnungen von Schülerleistungen zu den verschiedenen Anforderungsniveaus hängen unmittelbar von den Lehrpersonen ab, die diese sprachliche Formel dem jeweiligen Eindruck vom Kind gegenüber verwenden.

Jedes Kind erfährt den Zusammenhang von eigener Anstrengung und eigenem Erfolg, nur dadurch können sich bei allen Kindern Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit entwickeln und stabilisieren. Das Maß für Anstrengung und Erfolg ist aber individuell unterschiedlich, deshalb müssen Lernhilfen und Rückmeldungen auf die individuellen Gegebenheiten gepasst sein. Intention des Unterrichts muss sein, dass Kinder Aufgaben als ihre Aufgaben annehmen und entsprechend eigenmotiviert arbeiten. Die Motivation

der Kinder geht dabei von Situationen, Sachen, Fragen, Problemstellungen aus, die Kinder zu ihrer Aufgabe machen – sei es, dass ein geschicktes Unterrichtsarrangement dies zu erreichen sucht, sei es, dass die Kinder eigene Arbeitsaufgaben entdecken und wählen. Zunehmend werden die Kinder an Zielsetzung und Bewertung ihrer Arbeitsprozesse und ihrer Arbeitsergebnisse beteiligt. Die intrinsische Motiviertheit, die eigenaktive Entdeckerlust, die Freude am gelungenen Werk, die Eigenreflexion über Lernweg und Lernerfolg sind die bildungsträchtigeren Effekte guten Unterrichts. Alles individuelle Lernen ist zudem eingebunden in die Gemeinsamkeit des Lernens und in die Anforderungen, die diese Gemeinsamkeit an die Kinder stellt – zum Miteinander Leben in der Klasse, zur gemeinsamen Tagesgestaltung, zur Entwicklung von Bräuchen und Gewohnheiten, zur kommunikativen Auseinandersetzung mit Themen und Problemen, zu 41 Gemeinsamkeit stiftenden Lernaufgaben wie Schreibkonferenzen, Projekte oder Klassenart. Dies erfordert ein miteinander gestaltetes Klassenleben und vielfältige soziale Lernsituationen.

Diese Leitvorstellungen kennzeichnen eine kindgerechte und leistungsförderliche Grundschule. Sie gehören zu den „Standards zeitgemäßer Grundschularbeit“, wie sie der Grundschulverband formulierte.

5.1.4 Leistungsbewertung in den Fächern

Deutsch

Die Leistungsdokumentation und –bewertung im Bereich Deutsch erfolgt unter Berücksichtigung des Prinzips offener Unterrichtsformen. Nach Maria Montessori ist die sprachliche Bildung, die bereits vor Schuleintritt beginnt, ein wesentlicher Bereich der ganzheitlichen Menschenbildung. Die individuellen Lernstände und –wege der Kinder werden im Schulalltag dabei immer wieder aufgegriffen; das zielgerichtete Weiterlernen mit Anregungen verbunden.

Wesentliche Grundlage für die Leistungsbewertung sind insofern die persönlichen Anstrengungen und die individuelle Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen Kindes. „Fehler und Unsicherheiten werden als Herausforderungen und Lerngelegenheiten aufgefasst und keinesfalls sanktioniert.

Im Kern orientiert sich die Leistungsbewertung im Fach Deutsch an den Kompetenzerwartungen der Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW (2008) am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4. Diese sind vornehmlich als Richtschnur für die individuellen Lernprozesse anzusehen.

Zum Beurteilungsbereich „**Schriftlicher Sprachgebrauch**“ gehören alle in der Freiarbeit, aber auch in den Lernzielkontrollen des gebundenen Unterrichts erbrachten Leistungen des schriftlichen Sprachhandelns sowie der Rechtschreibung.

Zum Beurteilungsbereich „**Mündlicher Sprachgebrauch**“ gehören alle in der Freiarbeit und im Fachunterricht Deutsch erbrachten Leistungen des mündlichen Sprach-handelns.

Zum Beurteilungsbereich „**Umgang mit Texten**“ gehören alle in der Freiarbeit sowie im Fachunterricht erbrachten Leistungen im Bereich Lesen.

Zum Beurteilungsbereich „**Untersuchen von Sprache**“ gehören alle in der Freiarbeit, aber auch im Fachunterricht Deutsch erbrachten Leistungen im Umgang mit Wortarten und Satzgliedern sowie Sprachproben und Sprachspiele.

In der Dokumentation der Leistungen auf den Zeugnissen werden folgende Aufgabenbereiche unterschieden:

-Sprachgebrauch (mündlich und schriftlich)

-Lesen

-Rechtschreibung

Als Leistung werden hierbei nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet.

Die Leistungsbewertung im Fach Deutsch, die in gemeinsamer Übereinkunft von Freiarbeits- und Fachunterrichts-, sowie ggf. auch Sonderschullehrern getroffen wird, beinhaltet neben „punktuellen Leistungsüberprüfungen, z. B. durch schriftliche Übungen oder Klassenarbeiten“, auch Lernprozesse und Arbeitsprodukte aus allen Aufgabenbereichen des Sprachunterrichts, die durch Beobachtung über einen längeren Zeitraum erfasst und dokumentiert werden.

Schon Maria Montessori setzt ihre didaktischen Schwerpunkte u.a. auf die Beobachtung des kindlichen Verhaltens und seiner Lernschritte. Aspekte, die Lehrkräfte durch Wahrnehmung erkennen, können sie in ihrem Unterricht bzw. in die vorbereitete Umgebung aufnehmen. In der Praxis bedeutet dies: „Wenn beispielsweise festgestellt wird, dass ein Kind mit einem Material nicht zurechtkommt oder die Stufe des Materials noch zu schwierig ist, wird dieses durch eine leichtere Stufe ersetzt.“ An den individuellen Lernstand des Kindes wird mit geeignetem didaktischem Material angeknüpft und insofern können Lernfortschritte gemacht werden. „Jedes Kind erfährt den Zusammenhang von eigener Anstrengung und eigenem Erfolg, nur dadurch können sich bei allen Kindern Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit entwickeln und stabilisieren.“

Mündlicher Sprachgebrauch

Für den Bereich „Mündlicher Sprachgebrauch“ gilt es im Bereich der Leistungsbewertung verschiedene Kriterien bei der beobachteten gezeigten Leistung eines Kindes in die Bewertung einfließen zu lassen. Zum Tragen kommen hier besonders folgende Unterbereiche:

- Wortschatz
- Grammatik
- Ausdrucksvermögen/ Formulierung
- Satzbau
- Abwechslungsreichtum
- Flüssigkeit des Erzählens
- Zusammenhang des Erzählten
- Gliederung (Reihenfolge, Verständlichkeit bzw. Nachvollziehbarkeit)

Hierbei ist es selbstverständlich, dass die individuellen Voraussetzungen jedes Kindes, seine Anstrengungsbereitschaft, seine Lernfortschritte, sein beobachtetes Leistungsvermögen und seine Lernergebnisse in der Leistungsbeurteilung Beachtung finden sollten.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Der Teilleistungsbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ vernetzt den Bereich der Grammatikarbeit mit einer umfassenden Wortschatzarbeit und hat somit auch stets eine sprachfördernde Funktion. Durch die Übungen zur Grammatik- und Wortschatzarbeit kann sich das Kind u.a. durch das Montessori-Material grammatikalische Strukturen selbst erschließen und dabei Regelmäßigkeiten und Besonderheiten entdecken. Bei der Wortschatzarbeit geht es vor allem um Strukturierungstätigkeiten, wie das Sammeln, Ordnen und Nutzen von Wörtern.

Der Leistungsbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ umfasst die sprachliche Arbeit auf folgenden Ebenen:

Laut- und Buchstabenebene

- o Reimwörter und Anlaute
- o Laute erkennen und sortieren
- o Laute und Buchstaben verschriftlichen

Wortebene

- o Wortfamilien mit gleichem Wortstamm erkennen
- o Wortfelder
- o Wortarten
- o Deklination
- o Konjugation

Satzebene

- o Satzaufbau
- o Satzzerlegung
- o Satzglieder bestimmen und benennen

Textebene

- o wörtliche Rede
- o sprachliche Vergleiche

Umgang mit Texten

Voraussetzung für das Lesenlernen ist die Kenntnis von den Lautwerten der Buchstaben. Durch das Zusammenschleifen einzelner Lautwerte wird ein verbundenes Klangbild mit Bedeutung hergestellt. Eine Steigerung der Lesegeschwindigkeit wird erreicht, wenn die Kinder häufig vorkommende Buchstabenfolgen und kurze Wörter direkt mit einem Blick erfassen und dem Sprechklangbild des Wortes zuordnen. Am Anfang ist es notwendig, dass Kinder laut lesen. Später führt das stille Lesen zu einer weiteren Steigerung der Lesegeschwindigkeit.

Folgende Stufen für den Leselernprozess sind wichtig:

- Lautsynthese
- Syllabierendes Lesen
- Stilles Lesen

In den weiteren Schuljahren entwickeln die Kinder durch stilles, sowie lautes vortragendes Lesen einen betonten und flüssigen Vortrag unterschiedlicher Textformen.

Schriftlicher Sprachgebrauch

Aufsatzerziehung

Die Aufsatzerziehung ist ein wesentlicher Aspekt des Teilleistungsbereichs „Schriftlicher Sprachgebrauch“. Beim Schreiben geht es um das Mitteilen eines Sachverhalts oder Ereignisses sowie um das Ausdrücken von Gedanken und Gefühlen. Das Sortieren der eigenen Überlegungen und das planvolle Entwickeln eines Textes stehen im Zentrum. Schreibsituationen entstehen dabei aus vielfältigen Unterrichtssituationen mit verschiedenen Schreibabsichten:

- Schreiben von Texten zum Klassenleben
- Schreiben von Lerntexten
- angeleitetes Schreiben: kreativ erzählen, sachbezogen schreiben
- freies Schreiben
- Schreibprojekte

Als Grundlage zur Leistungsbewertung in diesem Bereich zählen im 1. und 2. Jahrgang die von den Kindern in der Freiarbeit frei geschriebenen Texte. Im 3. und 4. Jahrgang werden die Kinder zusätzlich angeleitet, nach vorher festgelegten Kriterien unterschiedliche Textformen zu produzieren. Diese werden im zweiten Halbjahr des 3. Jahrgangs und im 4. Jahrgang zusätzlich zur schriftlichen oder mündlichen Rückmeldung mit einer Ziffernote beurteilt. (Vorgangsbeschreibung, Fabel Nacherzählung, Bildergeschichte, Akrostichon, Gruselgeschichte, Brief, Abschlussbuch zur Klassenfahrt/Schulzeit, Bericht)

Rechtschreiben

Zum Anlegen eines „Rechtschreibgespürs“ (nach RS-Konzept N. Sommer- Stumpenhorst) mit dem Ziel, eine (anfängliche) Rechtschreibkompetenz beim Kind anzulegen, durchlaufen die Schülerinnen und Schüler während der Freiarbeit unterschiedliche Stufen des Arbeitens mit den Materialien zur Rechtschreibung. Diese Stufen beziehen sich auf das Erkennen der Laute und die Lautbuchstaben-Verbindung, die Zuordnung von Lauten zu Buchstaben im Wort, die Buchstabenfolge in einem Wort, die Verwendung von Wörtern im Sinnzusammenhang eines Satzes.

Ziele des Rechtschreibunterrichts sind sowohl die Ausprägung einer Schreibmotorik und das Einhalten von Wortgrenzen, als auch die Kompetenz, die Schreibung der jeweils zutreffenden Wortbilder zu kennen und schreiben zu können, sowie Regeln der Rechtschreibung zu kennen und anwenden zu können sind.

Die Diagnose, ob eine bestimmte Kompetenz angelegt ist, wird nicht ausschließlich über Schreibungen nach diktierten Texten getroffen, sondern auch durch Abschriften von Texten (Abschreibtexte), Korrekturen durch das Kind von fehlerhaften Schreibungen (Korrekturtexte), Aufgaben zur Unterscheidung der Wortarten oder Aufgaben zu langem und kurzem Vokal gestellt.

Über Diagnose-Diktate halten die Lehrerinnen und Lehrer den Entwicklungsstand der Rechtschreibkompetenz des Kindes fest. Eine Notenfindung für eine Übung oder für das Zeugnis orientiert sich daher nicht allein an der Anzahl der Fehler, sondern bezieht die Kompetenzstufe und die Art des Schreibfehlers mit ein.

Gemäß den Hinweisen im LRS-Erlass, aber auch nach Beratung in der Klassen-konferenz kann auf die Erteilung einer Rechtschreibnote verzichtet werden.

Englisch

Grundlage für die Leistungsbewertung für das Fach Englisch bilden die Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW. Ebenso wird die individuelle Lernentwicklung, basierend auf dem erteilten Unterricht, berücksichtigt.

Dazu sind Ermutigung im Umgang mit der Fremdsprache sowie Unterstützung und Anerkennung von erbrachten Leistungen unerlässlich. Sprachliche Fehler werden nicht sanktioniert, sondern als Lerngelegenheiten und Lernherausforderungen gesehen.

Ziel des Englischunterrichts ist es, die sprachliche und kulturelle Handlungsfähigkeit der Schüler und Schülerinnen zu erweitern. Erreicht werden soll dies durch folgende Aufgaben und Ziele:

- Interesse und Freude am Sprachenlernen wecken und nutzen sowie Gelegenheiten zum aktiven sprachlichen Handeln bieten
- anhand von vertrauten Alltagssituationen neue Lebenswelten auf Englisch erkunden
- sprachliche Mittel erwerben und diese in konkreten Alltagssituationen erproben, wiederholen und festigen
- sich mit Hörtexten und einfach formulierten schriftlichen Texten auseinandersetzen sowie eigene kleine Texte mithilfe von Textbausteinen erstellen
- Sprachlernstrategien kennenlernen und zunehmend bewusst einsetzen lernen

Als Grundlagen der Leistungsbewertung dienen

- Schülerbeobachtung im Fachunterricht (z.B. in Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Interviews und in Rollenspielen)
- mündliche Beiträge (Unterrichtsgespräche, szenisches Spiel, Lieder, Spiele, Wortschatzübungen)
- schriftliche Beiträge (Arbeitsheft bzw. Schnellhefter)
- kleine schriftliche Lernzielkontrollen ab Klasse 2 (Schwerpunkte: Hörverstehen, Lesen und Schreiben)
- Anstrengungsbereitschaft und individueller Lernfortschritt

Schriftliche Lernzielkontrollen werden nicht benotet. Die Bewertung der Tests fließt nur zu einem geringen Teil in die Benotung mit ein. Orthografie wird bei Tests verbessert, jedoch nicht zur Benotung herangezogen. Vokabeltests, Diktate und Grammatikübungen sind keine Instrumente der Leistungsfeststellung. Die Kinder müssen vorab über die Bewertungskriterien in altersentsprechender Form informiert werden, um Klarheit über die Leistungsanforderungen zu erhalten. Englisch ist versetzungsrelevant.

Mathematik

Die Montessorischule Salzkotten beherzigt ein pädagogisches Leistungsverständnis, welches Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verknüpft. Als Leistung werden die Ergebnisse eines Lernprozesses gewertet sowie die Anstrengungsbereitschaft und die erzielten Lernfortschritte des Kindes. Grundlage der Leistungsbewertung sind alle erbrachten Leistungen im mathematischen Bereich.

Vor einer Leistungsbewertung gilt es, die individuellen Leistungen eines jeden Kindes zu fördern, diese zu beobachten und somit zu erkennen. Ziel ist es u.a., dass das Kind einer realistischen Einschätzung seines Leistungsvermögens folgt und Vertrauen zu seiner eigenen Leistungsfähigkeit entwickelt.

Die Leistungsbewertung orientiert sich am Lehrplan Mathematik des Landes NRW und an den Prinzipien der Montessori-Pädagogik. Das Montessori- Material für Mathematik und die entsprechenden Zusatzmaterialien gliedern sich in folgende 12 Themengebiete auf:

- Zahlenbereich 0 – 10
- Einführung in das Dezimalsystem
- Lineares Zählen
- Operationen im Dezimalsystem
- Grundaufgaben der Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division
- Schriftliche Rechenverfahren
- Größenbereiche und Messen
- Sachaufgaben
- Geometrie
- Potenzen und Wurzeln
- Bruchrechnung
- Dezimalzahlbruchrechnung

Die schulischen Leistungen des Kindes sind in den vom Kind bearbeiteten Bereichen zu beobachten, zu bewerten und Kindern und Eltern mitzuteilen. Über ihre Lernentwicklung bekommen die Schülerinnen und Schüler regelmäßige Rückmeldungen, ebenso wie über ihre erbrachten schulischen Leistungen im Fach Mathematik.

In die Leistungsbewertung fließen alle im Laufe eines Schuljahres erbrachten Tätigkeiten im mathematischen Bereich ein. Die Lehrkraft zieht auf der Grundlage ihrer Beobachtungen Schlüsse für weitere Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes. Das Fach Mathematik kommt sowohl in der Freiarbeit als auch im gebundenen Unterricht vor. In der Freiarbeit sind vor allem auch das Interesse des Kindes am Fach und eine durch Kontinuität geprägte Arbeitshaltung durch die Lehrkraft zu beobachten und zu dokumentieren. Im 3. und 4. Jahrgang werden durch Lernzielkontrollen komplexe mathematische Kompetenzen überprüft und benotet. Die Kinder werden innerhalb der Freiarbeit durch langfristige und durch gezielte Übungen individuell auf die Tests vorbereitet.

Kosmische Erziehung/ Sachunterricht

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle Leistungen, insbesondere die im Rahmen der kosmischen Erziehung in der Freiarbeit, aber auch die im jahrgangsbezogenen Fachunterricht erbrachten Leistungen.

Ein wichtiger Baustein unserer Arbeit liegt in der kosmischen Erziehung nach Maria Montessori, die ganz vom Kind ausgeht, seinen lernpsychologischen Entwicklungsstand, seine Interessen, seinen Forscherdrang und das Erleben der eigenen Umwelt als Teil eines Ganzen in den Mittelpunkt stellt.

Daher steht das interessenbezogene Arbeiten im Vordergrund.

Ein Teil der Arbeit im Bereich kosmische Erziehung und Sachunterricht findet in der Freiarbeit statt.

In unseren Klassen sind die Materialien so aufbereitet und im Rahmen der vorbereiteten Umgebung zur Verfügung gestellt, dass sie die in den Richtlinien und Lehrplänen angesprochenen Kompetenzen anbahnen und ausbilden.

Eine besondere Bedeutung erhält in diesem Rahmen die Arbeit an Projekten:

| Herbstferien | Weihnachtsferien | Osterferien |
|-----------------------|--------------------------------|-------------------|
| Kosmische Erzählungen | Engel | Märchen |
| | Licht/ Licht sein | Vom Korn zum Brot |
| | Winter/ Winterwichtel | Rund um's Ei |
| | Weihnachten in anderen Ländern | Frühblüher |

Die Projekte umfassen zwei Schulwochen, angelegt rund um die entsprechenden Ferien (s.o.). Während die Kosmischen Erzählungen samt entsprechenden Projektzeiten den Kindern jährlich dargeboten werden, folgen die übrigen Themen einem vierjährigen Rhythmus, sodass jedes Kind im Laufe seiner Grundschulzeit alle Projekte einmal bearbeiten kann.

Alle Arbeiten (Projekt/ Freiarbeit/ geb. Unterricht) beinhalten drei Schwerpunkte:

- Erarbeitung und Durchdringen eines Themas
- Anfertigen einer Dokumentation
- Vorstellung der Arbeit

In der Schuleingangsphase steht dabei das eigene Tun, die Erarbeitung eines Themas im Vordergrund. Es ist somit nicht als Mangel anzusehen, wenn Kinder in der Schuleingangsphase ihre Arbeiten noch nicht dokumentieren und vorstellen möchten. Eine sanfte Anbahnung dieser Aspekte ist dennoch auch Teil in dieser Phase.

Im 3. und 4. Jahrgang erhalten Dokumentation und Vortrag eine stärkere Gewichtung. Die Kinder sollen nach einer Anleitung durch die Erwachsenen zunehmend ausführliche Dokumentationen ihrer Arbeiten erstellen und diese im Klassenverband vorstellen.

Der jahrgangsbezogene Fachunterricht greift einige Themenschwerpunkte des Lehrplans auf und bearbeitet diese exemplarisch:

| | |
|------------|---|
| Jahrgang 2 | Zähne Bauernhof |
| Jahrgang 3 | Atlas-Führerschein Ernährungs-Führerschein |
| Jahrgang 4 | Wald Verkehrserziehung/ Fahrradtraining Sexualerziehung |

Grundlagen der Leistungsbewertung sind:

- Schülerbeobachtung (individuelle Entwicklung und Lernzuwachs)
- schriftliche Beiträge
- mündliche Beiträge (Vorstellen eigener Arbeiten, Unterrichtsgespräche)
- Tests (3. Und 4. Jahrgang)
- Selbstständige Recherche

Im Rahmen der Leistungsbeurteilung werden beide Bereiche (Freiarbeit und Fachunterricht) berücksichtigt, d.h. Lehrerinnen und Lehrer der Freiarbeitsklasse stimmen sich mit den Fachlehrerinnen / Fachlehrern ab. Diese geben den Klassenlehrern und Klassenlehrerinnen Rückmeldung über mündliche Mitarbeit, schriftliches und praktisches Arbeiten sowie Sozialverhalten in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Dies gleicht die Klassenlehrerin mit ihren Beobachtungen aus der Freiarbeit ab.

Die Informationen über die Lernentwicklung und den Leistungsstand des Kindes werden den Eltern in Beratungsgesprächen, in Zeugnisformulierungen und in den Jahrgängen 3.2 sowie 4.1 und 4.2 ergänzend durch Zeugnisnoten mitgeteilt.

Kunst

Der Leitfaden berücksichtigt die im Rahmenplan Kunst/Werken/Textilgestaltung dargelegten Grundsätze zur Leistungsbeurteilung und soll wertschätzend geschehen und dem Kind einen positiven Zugang zu gestalterischen Aufgaben vermitteln.

Besonders in den Blickpunkt rücken dabei folgende Kriterien:

- Kooperatives Gruppenverhalten - Planen, Arbeiten, Spielen
- Selbstständiges Arbeiten in den unterschiedlichen Sozialformen
- Planen und Ausführen eigener Arbeiten
- sach- und zielgerechter Umgang mit Werkzeugen und Werkstoffen
- kreativer Umgang mit der Aufgabenstellung und Mut zu originellen Darstellungen
- Reflexionsfähigkeit bei Auswertungsgesprächen und selbstkritischer Umgang mit eigenen Arbeiten
- Präsentation und Darstellung der eigenen Arbeiten

In der Regel erhalten die Kinder und Eltern eine mündliche Rückmeldung zur Leistung anhand der Arbeiten, der Arbeitsweisen und des erbrachten Engagements.

Schriftliche Beurteilungen in Zeugnissen sollten vornehmlich erscheinen, wenn ein/e Schüler/in ein außergewöhnliches Engagement oder eine herausragende künstlerisch-ästhetische Leistung gezeigt hat bzw. wenn ein erheblicher Förderbedarf im bildnerischen Arbeiten besteht.

Die Benotung durch Zensuren erfolgt im Fach Kunst in den Jahrgängen 3.1, 4.1 und 4.2.

Musik

Auch im Fach Musik folgen wir dem pädagogischen Leistungsverständnis, welches Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet.

Das Fach Musik hat im Schulleben eine besondere Bedeutung. Es hat seinen festen Platz durch gemeinsames Singen und Musizieren bezogen auf den Jahreskreis der Schule, durch Aufführungen von Unterrichtsergebnissen und Angebote von Arbeitsgemeinschaften wie Gitarre, Keyboard und Chor.

Die Grundlagen der Leistungsbewertung sind die im Unterricht erbrachten mündlichen, praktischen und schriftlichen Leistungen, die in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander gefordert und bewertet werden.

Die Leistungsbewertung stützt sich auf die kontinuierliche Beobachtung der Lehrkräfte sowie sonstiger Leistungen. Darunter fallen z.B.

- aktive Mitarbeit durch Einbringung erworbener und eigener Kenntnisse
- Interesse an musikalischen Inhalten
- Experimentierfreude
- prakt. Beiträge zur Umsetzung von Musik
- Qualität der mündlichen und auch schriftlichen Beiträge

Die Bewertungskriterien müssen den Schülern und Schülerinnen vorab in altersangemessener Form verdeutlicht werden, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben.

Sport

Als Leistung im Fach Sport werden die koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, sowie das technische, taktische und kreativ-gestalterische Können des Kindes gewertet.

Der Lernprozess, die individuellen Lernfortschritte sowie die Anstrengungs-bereitschaft des Kindes werden dabei in hohem Maße mitberücksichtigt. Ferner fließen soziales Verhalten wie Fairness, Einsatzbereitschaft, Kooperation und verantwortungsbewusstes Handeln in die Bewertung mit ein. Zudem sind die unterschiedlichen körperlichen, psychischen und sozialen Voraussetzungen von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen.

Alle Kinder haben ein Anrecht auf eine angemessene Bestätigung ihres Könnens im Rahmen ihrer individuellen Voraussetzungen. Das setzt individuelle Bewegungsangebote und entsprechende Personal-ressourcen voraus, die wir gewährleisten.

Als Aufgabe der LehrerInnen und BegleiterInnen gilt es, die individuellen Leistungen eines jeden Kindes zu beobachten, diese wahrzunehmen und zu fördern. Ziel ist es u.a., dass das Kind einer realistischen Einschätzung seines Leistungsvermögens folgt und Vertrauen zu seiner eigenen Leistungsfähigkeit entwickelt. Die Leistungsbewertung orientiert sich an folgenden Kompetenzerwartungen:

- Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen
- Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen
- Laufen, Springen, Werfen
- Bewegen im Wasser
- Bewegen an Geräten
- Gestalten, Tanzen, Darstellen
- Spielen in und mit Regelstrukturen
- Gleiten, Fahren, Rollen
- Ringen und Kämpfen

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle im Laufe eines Schuljahres erbrachten Leistungen. Dazu fließen Leistungen der Montelympiade bzw. dem Sportabzeichen sowie die Teilnahme an schulischen Wettbewerben in die Bewertung mit ein. Zur Leistungsdokumentation und -bewertung stehen Beobachtungsbögen zur Verfügung.

Informationen über die sportliche Entwicklung des Kindes werden den Eltern anhand von Rückmeldebögen, Zeugnisformulierungen ab Klasse 2 und im 3. und 4. Jahrgang ergänzend durch Zeugnisnoten mitgeteilt.

5.1.5 Schlussfolgerung

Wie bereits in Kapitel 5.2 (Begriffserläuterung) näher definiert, macht die Verschriftlichung eines Leistungskonzeptes eine Schwierigkeit bewusst, die sich auch in folgendem Zitat widerspiegelt:

„Das Einüben und Festigen von Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Umsicht, Kreativität, Kooperation und Hilfsbereitschaft sind Lernziele, die nicht in Noten ausgedrückt werden können. Viele Lernziele der einzelnen Fachgebiete können ebenfalls nur unzureichend in Noten ausgedrückt werden.“
(Barbara Stein: Die Montessori-Grundschule in Theorie und Praxis, 2012, S. 117).

Die gesellschaftlichen Konventionen zur Leistungsbeurteilung und ihr vereinheitlichender Charakter einerseits, sowie das Anliegen Maria Montessoris nach individueller, freier Entfaltung des kindlichen Geistes andererseits, widersprechen sich teils.

Unsere Schule sieht sich jedoch sowohl den Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW als auch den Zielen der Montessori-Pädagogik verpflichtet. Hier ergibt sich ein Spannungsverhältnis: Die Verbindung von beschreibender Beurteilung (Jahrgang 1 bis 3) sowie der Beurteilung durch Ziffern-Noten (Jahrgang 3 und 4), einhergehend mit viel Zeit für persönlichen Austausch im Gespräch mit Schülern und Eltern ist nach unserem pädagogischen Verständnis ein guter Kompromiss.

Ein Notenzeugnis verstehen wir somit als

- Kommunikationsgrundlage für Lehrer, Schüler und Eltern
- Empfehlungsgrundlage für die weitere Schulbiographie des einzelnen Kindes
- Anpassungsgrundlage für gesellschaftliche Rollenerwartungen
(in Anlehnung an Dr. Silke Allmann, Deutsche Montessori-Vereinigung)

Das Leistungskonzept bedarf ebenso wie das Schulprogramm einer regelmäßigen Evaluierung.

5.1.6 Literaturangabe

Schulgesetz für das Land NRW, Ministerium des Inneren des Landes NRW, Stand 26.06.2019, Düsseldorf; www.schulministerium.nrw.de

Verordnung über den Bildungsgang in der Grundschule NRW (AO-GS), www.schulministerium.nrw.de

Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in NRW

Ministerium für Schule und Weiterbildung; NRW; Düsseldorf; 1. Auflage 2008; S. 52-55

Bezirksregierung Köln: **Inklusion an Schulen – eine Handreichung**; 1. Auflage Mai 2019; S. 52 ff

Grundschulverband e.V.; Horst Bartnitzky, Hans Brügelmann u.a.: **Beiträge zur Reform der Grundschule**; Zum Umgang mit Noten – Sind Noten nützlich? (Heft 121) Pädagogische Leistungskultur (Heft 2); Frankfurt 2006

Maria Montessori; **Gesammelte Werke**, Psychoarithmetik, Herder Verlag, Freiburg; 1. Auflage 2012

Dr. Silke Allmann, **Leistungserziehung in der Montessori-Pädagogik**; Universität Koblenz-Landau; Campus Koblenz; Institut Pädagogik; 2009 veröffentlicht auf www.montessorivereinigung.de

Barbara Stein: **Montessorigrundschule in Theorie und Praxis**; Herder Verlag; Freiburg; 1. Auflage 2012; S.117

Schulprogramm der Bischöflichen Maria-Montessorigrundschule Krefeld; Minkweg 1, Krefeld

6 Unterrichtsformen

6.1 Freiarbeit

Jeder Tag beginnt an der Montessorischule mit der Unterrichtsform Freiarbeit. Dieser für die Montessori-Pädagogik zentralen Unterrichtsform wird ein umfassender täglicher Zeitraum von drei Unterrichtsstunden eingeräumt. Alle Kinder arbeiten in dieser Zeit unter Einhaltung der Regel: Meine Freiheit endet da, wo die Freiheit eines anderen beginnt.

Die Fähigkeit der Kinder, die Freiarbeit effektiv zu nutzen, ist ein unterschiedlich langer Prozess und wird an der Montessorischule durch zwei Erwachsene (Klassenlehrerin und Lernbegleitung mit Montessoridiplom) begleitet. Sie unterstützen die Kinder bedarfsorientiert bei der Auswahl von Aufgaben und Materialien, bei der Dokumentation und Bereitstellung von Lernportfolios, beim Einhalten einer angemessenen Arbeitsatmosphäre, beim Besprechen von individuellen Arbeits- und Verstärkerplänen und bei der Wahl und Darbietung von Lerninhalten. So entwickeln die Kinder die Fähigkeit, Verantwortung für ihren Lernweg zu übernehmen, in dem sie innerhalb der gut strukturierten vorbereiteten Umgebung, Lerngegenstand, Tätigkeit, Sozialform und Beschäftigungsdauer selbst wählen. So werden die Voraussetzungen für die Polarisierung der Aufmerksamkeit im Arbeitsprozess gegeben und damit der Prozess des eigenmotivierten Erschließens von Lerninhalten geschaffen.

Durch einen offenen Anfang startet jedes Kind an der Montessorischule zeitversetzt mit seiner persönlichen Arbeit. Der Erwachsene hat so die Möglichkeit, einzelne Kinder intensiv zu beobachten und bedarfsorientiert zu begleiten. Teilweise findet in dieser Zeit ein kurzer Gesprächskreis statt, in dem die Kinder ihre geplanten Arbeiten für die Freiarbeit benennen. Transparenz bietet den Kindern und Erwachsenen das persönliche Lernportfolio, in dem alle vom Kind bearbeiteten Inhalte bausteinartig und individuell festgehalten werden. In diesem werden Einführungen, Arbeitsschritte und erledigte Aufgaben dokumentiert.

In jeder der vier Klassen finden die Kinder das Montessorimaterial auf Augenhöhe und übersichtlich angeordnet in offen Regalen. Mit diesem arbeiten sie entweder an ihrem festen Arbeitsplatz, auf Teppichen auf dem Boden des Klassenraumes, im Zwischenraum oder im Flur.

6.2 Gebundener Unterricht

Nach der Freiarbeit und der sich anschließenden Pause werden an der Montessorischule bestimmte Sach- und Fachthemen im sogenannten Gebundenen Unterricht vermittelt. In dieser Zeit kommen alle Kinder eines Jahrgangs zusammen, um sich mit ausgewählten Themenbereichen unterschiedlicher Fachgebiete (z.B. Biologie, Erdkunde, Geschichte, Mathematik, Geometrie Aufsatzerziehung usw.) intensiv auseinanderzusetzen. Über mehrere Wochen können sich die Kinder kontinuierlich einem Thema widmen. Der Gebundene Unterricht ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit einem Unterrichtsgegenstand und mehr Möglichkeiten zu methodischer Vielfalt der Lehr- und Lernformen. So kommen während des Gebundenen Unterrichts u.a. Techniken des Methodentrainings und des Kooperativen Lernens zum Einsatz. Des Weiteren werden

Lernschritte dokumentiert, Präsentationen gehalten und zum Ende eines Themas Lernzielkontrollen geschrieben.

6.3 Fachunterricht

Fachunterricht wird an der Montessorischule innerhalb der verschiedenen Unterrichtsphasen erteilt:

Die Fächer Kunst und Musik liegen im Vormittagsbereich parallel zu Freiarbeit und gebundenem Unterricht und werden von ausgebildeten Fachkräften (Musik-/ Kunstpädagogin) angeboten. Der Unterricht wird nach den Vorgaben der Richtlinien und Lehrplänen des Landes NRW in jeweils jahrgangshomogenen Kleingruppen von max. 15 Kindern erteilt. Dies ermöglicht eine intensive Betreuung und Förderung des einzelnen Kindes.

Englisch findet im Rahmen des gebundenen Unterrichts in jahrgangshomogenen Gruppen statt. Lehrwerkunabhängig werden im Rahmen der, in der Studentafel der Lehrpläne vorgegebenen Zeiten, die Kinder mit der Fremdsprache vertraut gemacht.

Der Sportunterricht wird jahrgangsintern von Lehrkräften mit entsprechender Qualifikation erteilt und findet sich im Rahmen des Ganztages sowohl im Vormittags- als auch im Nachmittagsbereich wieder. Begleitet werden die Gruppen durch Zusatzkräfte (Sportstudenten) und Integrationsassistenten.

Die Kinder der Eingangsphase gehen parallel zum gebundenen Unterricht zum Sport; die Erstklässler speziell in der Zeit, die den übrigen Kindern für die Rechtschreibwerkstatt zur Verfügung steht. Für die Jungen und Mädchen der Klassen 3 und 4 findet Sport als Nachmittagsunterricht statt.

6.4 Arbeitsgemeinschaften

An der Montessorischule gibt es zwei Arten von Arbeitsgemeinschaften, in denen die Kinder motiviert und mit viel Spaß bei der Sache sind:

- **Freiwillige Teilnahme**
Hierunter finden sich Angebote wie Keyboard-AG, Gitarren-AG, oder der Chor
- **Wahlpflichtbereich**
Diese AGs sind Teil der verbindlichen Unterrichtszeit. Die Kinder können aus einem großen Angebot eine AG auswählen, an der sie im zuvor festgelegten Zeitraum teilnehmen. In der Regel wählen die Kinder ihre AG für einen Zeitraum von ca. drei Monaten. Danach wechseln sie in eine andere AG, so dass sie am Ende eines Schuljahres ein abwechslungsreiches Angebot nutzen konnten.

Die Teilnahme an den AGs wird auf den Zeugnissen ohne Bewertung vermerkt.

Wir entwickeln uns ständig weiter. Daher ändern sich auch die angebotenen AGs regelmäßig. Wir bieten den Kindern eine abwechslungsreiche und große Auswahl, und achten dabei darauf, viele Bildungsbereiche aus den „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“ abzudecken.

Einmal wöchentlich (derzeit mittwochs) finden nachmittags die, für alle Kinder verbindlichen Arbeitsgemeinschaften statt. In der Zeit von 13.30 bis 15.00 Uhr erhalten die Jungen und Mädchen die Gelegenheit, in kleinen Gruppen Erfahrungen zu sammeln.

Die Angebote der Arbeitsgemeinschaften sind auf die Interessen der Kinder abgestimmt, um allen eine möglichst gute Förderung der Sozial- und Arbeitskompetenz zu ermöglichen.

ALLE Kinder finden bei den frei wählbaren Angeboten entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten neue Herausforderungen ohne Überforderung. Spiel und Spaß kommen ebenfalls nicht zu kurz und nebenbei erlernen sie ‚Absprachen treffen und einhalten‘; ‚Rücksichtnahme‘ und ‚Hilfestellung geben‘ als wichtige soziale Kompetenzen.

Die Arbeitsgemeinschaften umfassen folgende Schwerpunkte:

- Handwerkliche Fähigkeiten
- Naturnahe Erlebnisse
- Kindgerechte Erste Hilfe
- Kreativität
- Sportangebote
- Rhythmische Bewegung und Tanz

7 Unterrichtsinhalte

7.1 Unterrichtsfächer

7.1.1 Deutsch

Für Maria Montessori ist „die Sprachentwicklung ein Teil der Persönlichkeit selbst“¹ und dient dem Kind als Basis des sozialen Lebens. Im Lernbereich „Deutsch/Sprache“ gehen wir von dieser Grundannahme Maria Montessoris aus, und verfolgen eine am Kind orientierte Spracherziehung und -bildung, die im Dienste der personalen und sozialen Entwicklung des Kindes steht. Hierbei bemühen wir uns um ganzheitliche Prozesse, die in jeglichem sprachlichen Miteinander angelegt sind. Denn Förderung und Stärkung der Sprachfähigkeit vollziehen sich insbesondere auch über das Gemeinschaftsleben der Klasse und finden sich im Entwicklungsmaterial aus den verschiedenen Bereichen stets wieder.

Die Übungen zum Erwerb und zur Vertiefung der Kulturtechnik Lesen und Schreiben finden vorrangig durch individuelle Lernprozesse während der Freiarbeitszeit statt und werden durch den Fachunterricht „Deutsch“ in der jeweiligen Jahrgangsguppe ergänzt.

Das Fundament des Sprachunterrichts bilden die von Maria Montessori entwickelten didaktischen Arbeitsmaterialien zur Sprachbildung, die mit Ergänzung weiterer Zusatzmaterialien, in ihrem Aufbau und ihrer Zielsetzung den seit 2008 gültigen Richtlinien und Lehrplänen des Bundeslandes NRW entsprechen.

Diese Materialien zur Sprachbildung nach Montessori lassen sich in folgende Bereiche untergliedern:

- 1.Laut- und Buchstabenlehre: Lesen und Schreiben lernen
- 2.Wortlehre: Funktion der Wortarten
- 3.Satzlehre: Satzaufbau und Satzanalyse

Sie dienen als Grundlage und werden zum Erreichen der in den Richtlinien und Lehrplänen aufgezeigten Kompetenzerwartungen in den vier Bereichen „Sprechen und Zuhören/ Schreiben/ Lesen – mit Texten und Medien umgehen/ Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“² interdisziplinär angewandt und komplementiert.

Sprechen und Zuhören

Die Entwicklung einer Gesprächskompetenz ist von großer Bedeutung, da diese als Voraussetzung für soziales Handeln gilt. Diese Fähigkeiten sind eine wesentliche Grundlage für gemeinsames Lernen sowie das Arbeiten in allen Lernbereichen. Daher werden sie, wie beschrieben, nicht nur im Deutschunterricht erworben, sondern insgesamt fächerübergreifend angewandt und gefördert.

Mündliches Sprachhandeln, mit dem Ziel der Entwicklung einer demokratischen Gesprächskultur, wird im Schulalltag der Montessori-Schule immer wieder herausgefordert: in Gesprächskreisen zur Planung des Tages, im Klassenrat, bei Partner- und Gruppenarbeiten oder auch in allen zwischenmenschlichen Situationen, die sich im Schulalltag ergeben, in denen ein Prozess positiver Streitkultur begleitet wird.

Schreiben

Im Anfangsunterricht wird das Konzept „Lesen durch Schreiben“ verwirklicht, das sich optimal mit der von Montessori entwickelten Lese- und Schreibdidaktik verknüpfen lässt. So werden die Montessori-Materialien mit aktuellen Materialien verbunden, damit ein selbstgesteuertes Lesen- und Schreibenlernen möglich ist. Der Schwerpunkt liegt auf durchgängigen Hör- und Lautierübungen, in denen die eigene Sprache als Grundlage genutzt wird, um die Kinder an lautgerechte Schreibung heranzuführen.

Der Rechtschreiblernprozess schließt sich danach durch das Erlernen verschiedener Rechtschreibtechniken nach dem Konzept von Norbert Sommer-Stumpfenhorst an. Anhand dieser Methode entwickeln die Kinder nach und nach ein Rechtschreibgefühl, das bis hin zum Erwerb der Normschreibung führt. Da diese Entwicklung bei den Kindern unterschiedlich schnell verläuft, findet ein individuelles Arbeiten, auch an den persönlichen Fehlerschwerpunkten in der Rechtschreibwerkstatt statt.

Das Schreiben eigener Texte, die einen Bezug zum Erlebten haben, wird schon früh gefördert. Im Laufe der Grundschulzeit lernen die Kinder, wie man Sprache zweckorientiert und adressatenbezogen einsetzt. Bei diesem Schreibprozess werden folgende Schritte zunehmend eingeübt: einen Text planen, einen Text schreiben, einen Text überarbeiten.

Lesen – mit Texten (und Medien) umgehen

Der Erwerb und die Entwicklung der Lesekompetenz sind von großer Bedeutung, da Lesen ein eigenaktiver Prozess der Sinnkonstruktion ist. Über das Lesen können sich die Kinder eine Vielzahl von Lebensbereichen erschließen und Informationen aufnehmen. Insofern stellt die Lesekompetenz eine Schlüsselqualifikation für erfolgreiches Lernen dar. Die Kinder können ihre Lesefähigkeiten in anregenden Leseumgebungen ausbauen. Dazu steht in jeder Klasse eine Klassenbibliothek zur Verfügung und es werden wöchentliche Lesestunden, in denen selbstgewählte und altersgemäße Ganzschriften zur Verfügung gestellt werden, angeboten.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Kinder entdecken, untersuchen und überprüfen die Möglichkeiten der sprachlichen Verständigung auf verschiedenen Ebenen (Wörtern, Sätzen und Texten), sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von verschiedenen Sprachen. Grundlegende sprachliche Strukturen und grammatikalische Begriffe werden anhand von Entwicklungsmaterial erfahrbar gemacht, inhaltlich gefüllt und insofern langfristig verknüpft.

Dieses Sprachwissen ist zudem eine wesentliche Grundlage zum Erlernen von Rechtschreibregeln.

Materialien zur Wort- und Satzlehre dienen dazu die Struktur der Sprache zu erforschen und Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken. Durch Einführungen soll die Funktion der Wortart einsichtig und Satzstrukturen sollen durch den Aufbau und das Zerlegen von Sätzen erfahrbar gemacht werden. Das geschieht über eine aktive Erfahrung mit Wörtern und Sätzen.

1 Montessori, Maria: Von der Kindheit zur Jugend, Freiburg 3.Aufl. 1979, S.114

2 Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW Nr.2012, S.25-29

7.1.2 Mathematik

So wie sich beim Aufbau und zur Anreicherung von Sprache Worte in ein genaues Schema der Laute und der Grammatik einordnen müssen und auch die Musik einer exakten Basis, dem ‚Metrum‘ zur Entfaltung der Phantasie bedarf; so nennt M. Montessori den Teil des menschlichen Geistes, der sich durch die Exaktheit aufbaut den „mathematischen Geist“ [S.162 Grundgedanken der MontessoriPädagogik] Für sie ist somit die Mathematik etwas zum Menschen gehörendes und kein, nur wenigen „ausgewählt Begabten“ vorbehaltenes Phänomen.

Bereits sehr junge Kinder machen vielfältige mathematische Erfahrungen durch vergleichen, zählen, messen, ordnen ... Zunehmend gelangen sie auf späteren Entwicklungsstufen zur Abstraktion der Erkenntnisse. Hilfreich hierbei sind präzise Exaktheit beim Erarbeiten sowie eine genaue Ausführung. Dabei ist das Sinnesmaterial besonders geeignet, Konzentration zu erzeugen, Schlüssel zur Erforschung der Umgebung und somit Mittel zur Entwicklung des mathematischen Geistes zu sein. Montessori spricht ausdrücklich vom „grundlegenden mathematischen Material“.

Aufgrund der umfassenden mathematischen Angebote im Montessorimaterial findet der Mathematikunterricht der Montessorischule überwiegend im Rahmen der Freiarbeit statt. Lediglich einige Bereich der Geometrie sowie des Sach- und Kopfrechnens sind in den gebundenen Unterricht verlagert.

Das mathematische Material Montessoris entspricht den sensomotorischen Bedürfnissen der Kinder. Der Umgang mit diesem Material hilft ihnen zu faszinierenden Entdeckungen und ermöglicht zugleich eine exakte Einführung in die Mathematik. Nach der genauen Unterweisung in den Umgang mit dem mathematischen Material durch den Pädagogen gelangt das Kind durch vielfältige wiederholende Übungen zu grundlegenden Einsichten. Lange Übungsphasen ermöglichen es ihm, selbstständig zu abstrahieren und die gewonnenen Einsichten anzuwenden.

Kernmaterial in der Schule sind die „Goldenen Perlen“. Mit ihrer Hilfe werden die Kinder in das Dezimalsystem eingeführt, sie lernen Einer, Zehner, Hunderter und Tausender durch „Be-Greifen“ kennen.

Durch das Arbeiten mit den goldenen Perlen erlangen die Kinder Einsicht in die Grundrechenarten Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division und deren Verknüpfungen untereinander.

Die Materialien sind so aufgebaut, dass Operationen vom Konkreten zum Abstrakten durchgeführt werden sollen, die Kinder Erkenntnisse gewinnen und ihr mathematisches Denken vernetzen. (Materialien sind: Markenspiel, verschiedene Rechenrahmen, Schachbrett, Große Division). Ziel ist letztlich das Beherrschen der schriftlichen Form der Rechenart.

Im Anschluss an diese materialbasierte Übungsphase bearbeiten die SchülerInnen der Klassen 3 und 4 entsprechende Aufgaben im Buch (2-3 Exemplare in vorbereiteter Umgebung vorhanden), um unterschiedliche Aufgabentypen kennenzulernen im Hinblick auf den Übergang zur weiterführenden Regelschule.

Die Freiarbeit bietet auch Materialien, die über die Lernziele der Grundschule

hinausgehen: z.B. die Arbeit mit den Bruchrechnenkreisen, der Binomische und Trinomische Kubus, die Arbeit mit dem Wurzelbrett, das Quadrieren, Material zur Flächenberechnung.

Die Inhalte des Mathematikunterrichts orientieren sich am Lehrplan Mathematik und an den Prinzipien der Montessori-Pädagogik.

Das Montessori-Material für Mathematik und die entsprechenden Zusatzmaterialien gliedern sich in folgende 11 Themengebiete:

- Zahlenbereich 0-10
- Einführung in das Dezimalsystem
- Lineares Zählen
- Operationen im Dezimalsystem
- Grundaufgaben der Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division
- Rechenverfahren
- Größenbereiche und Messen
- Dezimalzahlen
- Geometrie
- Potenzen und Wurzeln
- Bruchrechnen

7.1.3 Kosmische Erziehung und Sachunterricht

Kosmische Erziehung

Die zentrale Idee, die zentrierende Achse der Montessori-Pädagogik ist das **Konzept der Kosmischen Erziehung**, die für Maria Montessori der Grundstein der Schulerziehung für die sechs- bis zwölfjährigen Kinder ist. Das bedeutet, einmal die Gesamtheit der Welt zu sehen, um sie anschließend zu einzelnen Wissenschaftszweigen und Detailstudien hin zu verfolgen und umgekehrt Einzelphänomene zu betrachten und zu erkennen, wie sie Teile großer Zusammenhänge bilden. Es geht also darum, nicht eine Sammlung von Fachwissen zu vermitteln, sondern eine Vision des Ganzen, das ganze Universum dem Kind zu geben und dann exemplarisch Einzelheiten, die das Ganze begrifflich machen. Dieses Ganze ist kein "Zufallshaufen", sondern eine Einheit von Harmonie und Ordnung ("Kosmos") , die Gesetzen folgt und denen treu ist. Denn Einzelheiten erzeugen Verwirrung, während das Herstellen von Beziehungen Erkenntnis stiftet.

In der Begegnung des Kindes mit der es umgebenden Welt sucht das Kind, die Welt der Natur und Kultur zu erforschen, indem es Verstand und Füße gebraucht. Um Studien in der Natur betreiben zu dürfen, sollte das Kind einen nicht unbeträchtlichen Teil seiner Schulzeit herausdürfen. Auf diese Weise werden eigen verantwortete und inneren Interessen folgende Erforschungen und Entdeckungen einzelner Kinder oder kleiner Gruppen ermöglicht. Richtig verstanden ist das Konzept der Kosmischen Erziehung überhaupt nur zu verwirklichen, wenn den Kindern Selbständigkeit in dieser Weise zugetraut wird. Wird die bei den meisten Schulanfängern vorhandene große Lernbereitschaft, wird der Geist des Kindes während dieser Entwicklungsperiode vernachlässigt oder in seinem vitalen Interesse frustriert, so wird er unnatürlich abgestumpft und widerstrebt von nun an der Wissensvermittlung. Dieses System fordert ein möglichst breites Angebot, das den Kindern bereitgestellt wird. Kosmische Erziehung ist also ein "offenes System", das sich in der Wechselwirkung zwischen den individuellen Entwicklungsschritten der Kinder und ihres Auseinandersetzens mit der Welt, dem Kosmos, entfaltet.

Kosmische Erziehung ist kein zusätzliches Fach neben Deutsch, Mathematik und anderen, sondern das große Ganze, in das alles hinein verwoben ist. Sie ist demnach kein Teilbereich der Montessori-Pädagogik neben Mathematik und Sprache. Einen wichtigen Platz in diesem Plan nehmen die naturwissenschaftlichen Fachgebiete Astronomie, Geografie, Geologie, Physik, Biologie und Chemie ein. Doch die Reduktion der Kosmischen Erziehung auf den Sachunterricht in der Grundschule greift im Wesentlichen zu kurz. Den Materialien wird zu viel Bedeutung zugemessen. Sie sind nur Ergänzung zu lebendiger Erfahrung mit der Realität, die den Blick auf das Ganze ermöglichen soll, und weniger Ausgangspunkt zur Kosmischen Erziehung.

Möglichkeiten der Umsetzung der Kosmischen Erziehung in unserer Schule:

- jährlich wiederkehrende Projektwochen zu den fünf großen Erzählungen Maria Montessoris
- Kosmische Erziehung in der Freiarbeit
- div. Arbeitsgemeinschaften (Garten-AG, Imker-AG, Traumreisen, Bauernhofbesuch, Fair-Trade-Mobil)
- regelmäßiges Arbeiten auf der Schulwiese
- Arbeiten zu Projekten (Frühling; andere Länder)

- Ausflüge und Wanderungen
- Einladung von Fachreferenten in die Freiarbeit oder in den Jahrgangsunterricht

Sachunterricht

Das Fach Sachunterricht ist Bestandteil der Freiarbeit und daneben auch im jahrgangsbezogenen Fachunterricht. Während der Freiarbeit haben die Kinder die Möglichkeit zu den verschiedenen Bereichen des Lehrplans zu arbeiten.

Dazu gehören:

- im Bereich Natur und Leben: z. B. Tiere und Pflanzen, Wetter, ...
- im Bereich Technik und Arbeitswelt: z. B. Magnetismus, Elektrizität, Berufe, ...
- im Bereich Raum und Umwelt: z. B. Verkehrserziehung, Kontinente, Länder, Deutschland, NRW, Arbeit mit Karten, (Wo wir wohnen)...
- Mensch und Gemeinschaft: Körper und Körperpflege, Sexualerziehung, Klassenrat, ...
- Zeit und Kultur: Jahreszeiten, Jahr, Monate, früher und heute, Umgang mit Medien

Die Freiarbeit ermöglicht den Kindern Zugang über vielfältige Kanäle:

- praktisches Tun (sammeln, ordnen, beobachten, experimentieren, ...)
- Informationen beschaffen und verarbeiten (Material, Bücher, Internet, ...)
- Erstellen einer Dokumentation
- Vorstellen eigener Arbeiten

Im jahrgangsgebundenen Fachunterricht werden exemplarisch verschiedene Themenbereiche aufgegriffen:

Klasse 2: Zähne, Bauernhof

Klasse 3: Ernährungsführerschein

Klasse 4: Sexualerziehung, Radfahrprüfung, Wald/ Waldjugendspiele

7.1.4 Englisch

Kinder begegnen heute in ihrer Lebenswelt auf vielfältige Weise unterschiedlichsten Sprachen. Aufgrund von modernen Medien oder Immigration sind andere Sprachen und Kulturen Bestandteile des kindlichen Alltags.

Im Lehrplan Englisch des Landes NRW für Grundschulen steht: „Der Englischunterricht in der Grundschule bildet die Grundlage für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen und den Erwerb von Mehrsprachigkeit.“ Daher sollte das vorrangige Ziel des Englischunterrichts sein, bei den Kindern durch spielerisch-gestalteten und experimentierenden Umgang mit Sprache Interesse und Freude am Sprachenlernen zu entwickeln. So kann, neben dem Erwerb von grundlegenden sprachlichen Mitteln, zudem eine positive und weltoffene Einstellung der Kinder für andere Sprachen und Kulturen gefördert werden.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse und der Lehrplanvorgaben für das Fach Englisch, haben sich die Englischlehrkräfte der Montessorischule Salzkotten für einen Lehrwerk-unabhängigen Englischunterricht entschieden. In allen Jahrgangsstufen werden elementare Redemittel in ritualisierten Unterrichtsphasen behutsam aufgebaut, individuell wiederholt und darauf aufbauend kontinuierlich erweitert. Durch verlässliche und sich immer wiederholende Unterrichtsphasen und häufiges gemeinsames Sprechen sollen die Kinder dazu ermuntert werden, sich auszuprobieren und die englische Sprache selbst zu nutzen. Die besonderen Merkmale kindlichen Lernens wie Neugier, ungehemmtes Sprechen, sprachliche Beweglichkeit und Freude an Imitation sind gegebene Voraussetzungen, die im Englischunterricht u.a. durch Spiele, Lieder und Bilderbücher genutzt werden. So sollen, angepasst an die Lerngruppe und den individuellen Voraussetzungen der Kinder, die folgenden im Lehrplan genannten Leitziele des Englischunterrichts in der Grundschule erfüllt werden:

- Entwicklung von Interesse und Freude am Englischunterricht
- Erwerb, die Erprobung und die Festigung sprachlicher Mittel
- Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken sowie wirkungsvolle Strategien des Sprachenlernens
- Bewältigung von Sprachhandlungssituationen.

An der Montessorischule Salzkotten beginnt der Englischunterricht, nach einer kurzen Eingewöhnungszeit, bereits ab dem ersten Halbjahr des ersten Schuljahres mit zwei Wochenstunden. Während des Gebundenen Unterrichts werden die Kinder so bis zum Ende der Klasse 4 in jahrgangshomogenen Gruppen zweimal wöchentlich von ausgebildeten Englischfachkräften im Fach Englisch unterrichtet.

7.1.5 Musisch - kreative Bildung

„Das Interesse des Kindes hängt (...) von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.“

Maria Montessori

Die musisch-kreative Bildung an der Montessorischule Salzkotten orientiert sich an den Richtlinien und Lehrplänen für die Grundschulen in Nordrhein – Westfalen, herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein – Westfalen.

Darüber hinaus stützen sich die Bildungsinhalte in den Fächern Musik und Kunst auf den wesentlichen Leitgedanken der Montessori-Pädagogik, in denen darauf vertraut wird, dass jedes Kind ein kostbares Entwicklungspotential in sich trägt, welches danach strebt, sich aus einem inneren Impuls zu einem individuellen Zeitpunkt zu entfalten.

Unsere Aufgabe als Mitarbeiter der Schule ist es, jedem Kind ein respektvoller „wachsamer Begleiter“ zu sein, um dieses subjektive Potential wahrzunehmen und die äußeren Rahmenbedingungen zu schaffen, die es benötigt, um seinem „inneren Bauplan“ folgen zu können.

Mit einem weit gefächerten Angebot an musisch-kreativen Aktivitäten und einer engen und stetigen Verzahnung der praktischen und theoretischen Unterrichtsinhalte bietet der Musik- und Kunstunterricht auf Basis einer „vorbereiteten Umgebung“ jedem Kind den Raum und die Zeit, seinem Forschungsdrang nachzukommen und somit dauerhaft Freude am Lernen zu entwickeln und zu bewahren.

7.1.5.1 Musischer Bereich

Der Musikunterricht

Musik ist die Sprache der Seele
L. Maazel

Musik ist der Schlüssel zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen. Die Aufgabe der Grundschule ist, den Kindern die Schönheit und die Zauberkraft der Musikwelt zu offenbaren, die Kinder für Musik zu begeistern und ihre Sensibilität für Musik zu wecken und zu stärken.

Neben den typischen Inhalten des Musikunterrichts wie Singen, Musik hören, erste Notenlehre und Rhythmuserziehung ist es uns wichtig, dass die Musik für Kinder hautnah erfahrbar wird. Dies kann in Form von Klanggeschichten, ersten Liedbegleitungen sowie der Umsetzung von Musik in Bewegung oder Bildern erfolgen. Darüber hinaus lernen sie berühmte Komponisten und ihre Werke kennen, indem sie spielerisch in die Lebenswelt und die fremden Zeiten eintauchen.

Die Montessorischule Salzkotten verfügt über einen großzügigen Musikraum und hat eine gute Ausstattung nicht nur an Orff-Musikinstrumenten, sondern auch an einigen Orchesterinstrumenten. Dies ermöglicht den Kindern das Kennenlernen verschiedener Instrumente, das Hören, Anfassen und Ausprobieren.

Der Musikunterricht findet jahrgangsbezogen in Gruppen bis max. 15 Kindern einmal wöchentlich statt. Diese kleine Gruppengröße erlaubt es, individuell auf die einzelnen Kinder eingehen zu können und ausreichend Zeit und Raum zu geben, Musik mit allen Sinnen zu erleben.

Um das erlernte Können zu zeigen und gemeinsam mit den Kindern der anderen Klassen, Lehrern und Betreuern im großen Kreis zu musizieren, findet jedes Jahr in der Adventszeit unser wöchentliches Adventssingen statt, welches von einem umfangreichen Weihnachtskonzert gekrönt wird. Jede Klasse und einzelne AG's tragen in Form von Gedichten, kleinen Theaterstücken, Tänzen und musikalischen Beiträgen etwas zum Programm bei. Das gemeinsame Singen wird von der eigens gegründeten Lehrerband instrumental begleitet. Hier kommt das starke Gemeinschaftsgefühl unserer Schule in besonderer Weise zum Ausdruck und alle gehen mit einem glücklichen Gefühl in die Weihnachtsferien.

Die Musik-AG's

Instrumental-AG's

Die Instrumental-AG's ermöglichen allen Kindern der Montessorischule Salzkotten in den Jahrgangsstufen zwei, drei und vier im Rahmen ihrer Grundschulzeit eine qualitativ hochwertige Einführung in die musikalische Praxis. Die Kinder, die sich für eine intensivere Auseinandersetzung mit Musik interessieren, erlernen ein Instrument. Dabei spielt das musikalische und instrumentaltechnische Niveau der einzelnen Teilnehmer keine Rolle. Angeboten wird Instrumentalunterricht in klassischer Gitarre und Keyboard. Die Gitarren können für diesen Zeitraum von der Schule ausgeliehen werden, die Keyboards stehen den Kindern im Musikraum zur Verfügung. Die Kinder erhalten einmal wöchentlich Instrumentalunterricht in kleinen Gruppen bis max. 6 Personen. Die Musik-AG findet über das ganze Schuljahr statt.

Im Mittelpunkt der Instrumental-AG's steht das aktive Musizieren in einer Gruppe von Mitschülern verschiedenen Alters. Auch das Begleiten der eigenen Gesangstimme wird ausprobiert und eingeübt. Die Kinder erhalten ergänzend musiktheoretische Kenntnisse zu Notation, Harmonielehre, Taktarten, Tempi und Dynamik.

Das Ensembleangebot motiviert und stärkt Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung. Besondere Werte wie Zuhören, Ausdauer, Toleranz, Wertschätzung unterschiedlichen Könnens, gegenseitiger Respekt, Gemeinschaftssinn und Selbstbewusstsein werden gefördert.

Am Ende des Schuljahres zum Montessori-Sommerfest besteht die Möglichkeit zu einem ersten eigenen Ensembleauftritt vor großem Publikum.

Chor- AG

**„Wo Kinder singen, öffnet sich der Himmel!“
K. Pahlen**

Jeden Freitag trifft sich der Kinderchor, um mit Freude und Lebenslust zu singen und zu musizieren. Bis zu 20 Mädchen und Jungen der 1. bis 4. Klasse können jährlich am Angebot teilnehmen. Das gemeinsame Singen verleiht den Kindern Gemeinschaftsgefühl, fördert das psychische und physische Wohlbefinden, macht die Kinder

stark. In der Chorstunde werden verschiedene Atem-, Sprach-, Rhythmus-, Hör- und Stimmspiele spielerisch erprobt, das musikalische Gedächtnis wird geschult und die Kinder lernen sich auf unterschiedliche Weise musikalisch auszudrücken. Das Singen wird mit weiteren musikalischen Aktionen wie Bodypercussion, Tanz, Liedbegleitung mit Orff-Instrumenten untermalt. Kreativität und Fantasie stehen dabei im Vordergrund.

In der Weihnachtszeit besuchen Kinder die Altenheime in Salzkotten, um die Bewohner mit ihrem Gesang zu erfreuen. Weitere Höhepunkte der Chorstunden sind die Auftritte zur Einschulungsfeier, zum Weihnachtskonzert und dem alljährlichen Sommerfest. Die jungen Künstler lernen, sich auf der Bühne und vor dem Publikum zu präsentieren.

7.1.5.2 Ästhetisch-kreativer Bereich

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Aufbau und Struktur des Kunstunterrichts

Vor dem Hintergrund der Montessori-Pädagogik versteht sich die ästhetisch-kreative Bildung in der Montessorischule Salzkotten als ein individuelles Experimentierfeld für die ganzheitliche sinnliche Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt.

Das Betrachten von Kunstwerken, das spielerische Entwerfen einer Fantasiewelt oder das gemeinschaftliche Gestalten eines Wandbildes – diese Formen des praktischen und geistigen Wirkens zielen auf die Ausbildung ästhetischer Kompetenzen. Nicht das Ergebnis, das Produkt, das „schöne“ Bild steht im Fokus des Unterrichts, sondern der sinnerfüllende, beseelte und erkenntnisbringende Prozess des kreativen Tuns.

Darüber hinaus bietet das kreative Tun dem Kind als Individuum und als Teil einer Gruppe die Chance, seinen geistigen, sozialen als auch kulturellen Horizont zu erschließen und zu erweitern. Flexibilität, Unvoreingenommenheit, Respekt, Ausdauer, Risikobereitschaft und Frustrationstoleranz sind beispielsweise Kompetenzen, die spielerisch erlernt werden und dazu führen, soziales und verantwortungsvolles Miteinander zu fördern.

Zum Erreichen dieser Ziele bietet die Montessorischule Salzkotten aufgrund ihrer überschaubaren Größe optimale Rahmenbedingungen:

Zum einen erhalten die Kinder nach Jahrgangsstufen aufgeteilt in Kleingruppe bis maximal 15 Kindern die Möglichkeit, kreativ tätig zu werden. Unsere Erfahrungen zeigen, dass so eine möglichst ruhige und damit schöpferische Werkstatt-Atmosphäre erreicht werden kann. Darüber hinaus ermöglicht sie dem Lehrer, sich ausreichend Zeit für die Beobachtung und behutsame Begleitung des Kindes zu nehmen.

Unter dieser Voraussetzung lässt sich die offene Unterrichtsform der Projektarbeit optimal praktizieren, welche in besonderer Weise geeignet ist, das selbständige ästhetisch-

praktische Handeln des Kindes zu fördern. Projektorientiertes Arbeiten ermöglicht es jedem Kind, entsprechend seiner „sensiblen Phasen“ Zugang zu den Unterrichtsinhalten zu finden, seine schöpferischen Kräfte zu wecken und zu mobilisieren, indem es vielfältige Zugänge bereithält.

Neben der Gruppengröße bilden zwei weitere Elemente die Voraussetzung für das, was im Sinne der Montessori-Pädagogik als Basis kindlicher Lernbereitschaft bezeichnet wird; die „vorbereitete Umgebung“.

Institutionelle Voraussetzung oder „Die vorbereitete Umgebung“

*„Was die Bewahrung und Entwicklung der Individualität und damit die Kreativität fördert, ist eine Umgebung, die unsere Persönlichkeit widerspiegelt, ein Ort, an dem es uns leichtfällt, die äußere Welt zu vergessen und uns vollständig auf die momentane Aufgabe zu konzentrieren.“**

Aus: Mihaly Csikszentmihalyi;
**Kreativität. Wie Sie das
Unmögliche schaffen und Ihre
Grenzen überwinden. Stuttgart
1997.**

Damit Kinder ihre individuellen Ideen entwickeln können, brauchen sie ausreichend Raum. Raum zum Experimentieren, Raum zum Verwerfen von Ideen, Raum zum Austausch mit anderen, Raum für das Erfahren kreativer Prozesse, Raum um Frustration auszuhalten, Raum für das stolze Präsentieren der Arbeitsergebnisse. Kurz gesagt: Kinder brauchen eine, ihr kreatives Tun anregende Umgebung.

Mit einem eigens für den musisch-kreativen Bereich eingerichteten Arbeitsraum sind wir in der Lage, den Kindern diese entsprechende Arbeitsatmosphäre zu ermöglichen. Aufgrund seiner Größe erhält jedes Kind die Möglichkeit, sich individuell einzurichten. Regale und Schränke bieten ein Ordnungssystem, in denen sich thematisch sortiert eine Fülle von Materialien und Arbeitsmittel finden. Somit kann im Sinne der Montessori-Pädagogik nach dem Prinzip der „vorbereiteten Umgebung“ ein möglichst eigenständiges Arbeiten gewährleistet werden.

„Zeit“

Als zweite wichtige Voraussetzung für die Entfaltung der individuellen Lernbereitschaft ist der Faktor Zeit. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus; Phasen und Momente, in denen es besonders aufnahmefähig und neugierig ist. Der Kunstunterricht in der Montessorischule Salzkotten findet über einen Zeitraum von zwei Schulstunden statt. Aufgrund dieser äußeren Rahmenbedingung ist es zum Beispiel möglich, den wichtigen, da impulsgebenden Einstieg in neue Unterrichtseinheit genügend Raum zu geben. Dieser kann beispielsweise durch eine Phantasiereise geschehen, durch das Betrachten von Kunstwerken oder durch andere die Sinne ansprechende Übungen zur Förderung der Vorstellungskraft.

Der zeitliche Rahmen bietet dem Kind die Möglichkeit, sich nach diesem Einstieg auf seine Arbeit zu konzentrieren, zu fokussieren und diese selbständig und in Ruhe zu Ende zu führen. Darüber hinaus ist es wichtig, jedem Kind Zeit zu lassen, seine selbst gewählte Arbeit selbständig und in Ruhe zu Ende zu führen, so dass es durch das Erreichen eines Zieles in seinem Selbstwertgefühl bestärkt wird.

Die Kunst-AG

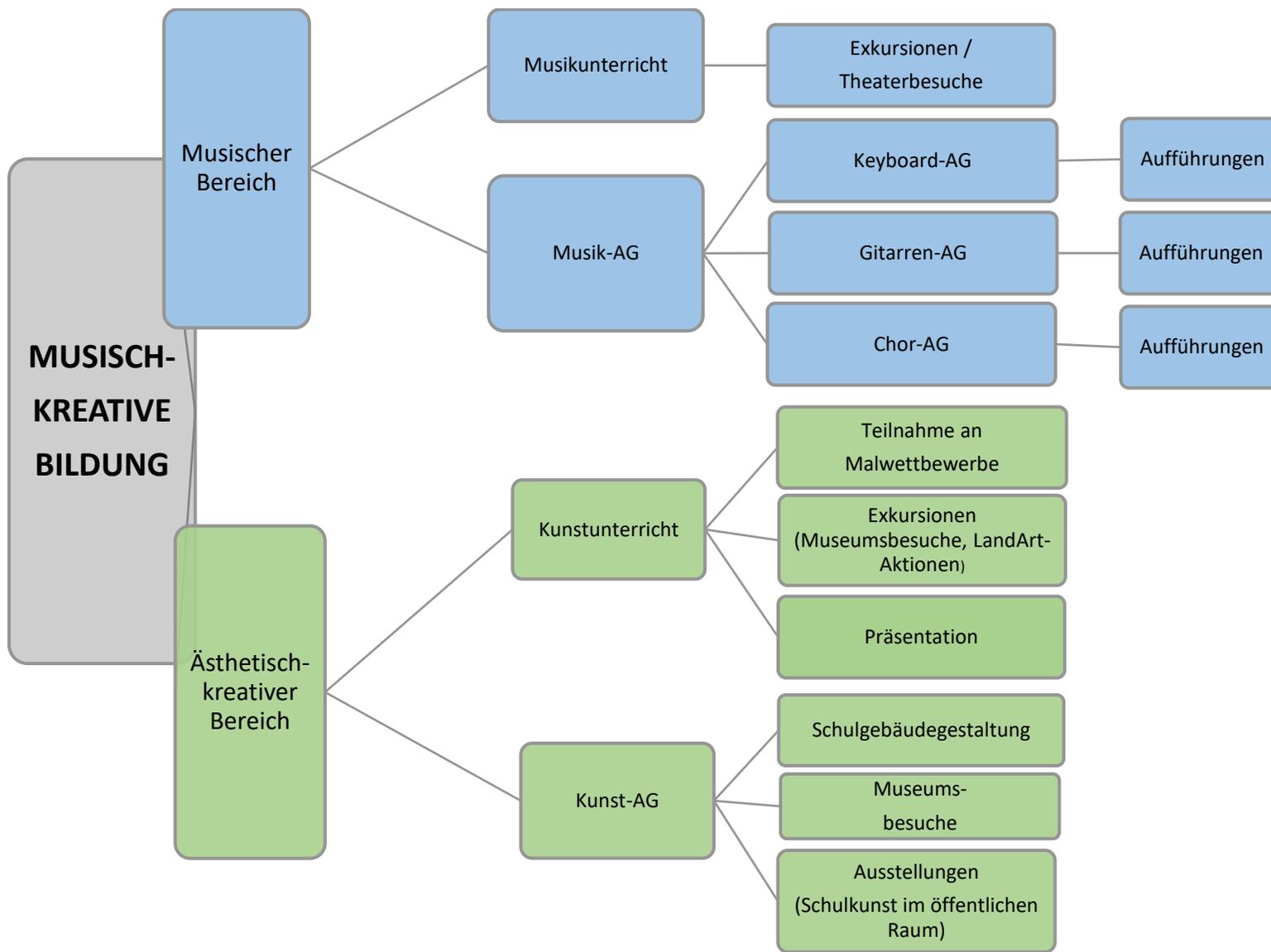
Wie mischt man eigentlich Hautfarbe? Warum hat Monet so oft Seerosenbilder gemalt? Können Farben schreien? Warum mag Hundertwasser keine geraden Linien? Wie forme ich aus einem Eierkarton ein gefährliches Krokodil? Und was ist bitte Zauberkreide? Wie stellt man seine Kunstwerke der Öffentlichkeit vor? Antworten auf diese und viele weitere spannenden Fragen findet man unter anderem in unserer Kunst-AG.

Quartalsweise trifft sich im wöchentlichen Zeitrahmen von zwei Stunden eine kleine Gruppe bis maximal 12 Kinder im Werkraum, um in entspannter Atmosphäre ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Zeichnen, Malen, Drucken, Modellieren, Klecksen, Kleben, Stempeln - das Experimentieren steht in Rahmen der Kunst-AG im Mittelpunkt kreativer Auseinandersetzung. Die Kinder lassen sich dabei beispielsweise durch Museumsbesuche oder durch Ausflüge in die Natur inspirieren.

Hier entstehen Projektarbeiten, die im Anschluss an die AG im Schulgebäude oder in gemeinsam konzipierten Ausstellungen des öffentlichen Raums bestaunt werden können.

Ein weiterer Inhalt dieser AG ist die individuelle Gestaltung eines Zaunelements, das das Kind zu Ende seiner Schullaufbahn als Teil eines Gesamtkunstwerkes zur Schulgeländegestaltung beiträgt.



7.1.6 Sport

Bewegung, Spiel und Sport

Bewegung, Spiel und Sport sind unverzichtbarer Bestandteil des Schulprogramms. Der Schulsport beschränkt sich in seiner pädagogisch bedeutsamen Wirkung nicht nur auf die körperliche und motorische Dimension hinsichtlich der Entwicklung des Kindes, sondern versteht sich auch als Bezugspunkt für eine ganzheitliche Erziehung.

Damit in der Montessorischule Salzkotten diese Aspekte von Anfang an Berücksichtigung finden, nutzt die Schule eine Sporthalle im Ortsteil Verne mit gut nutzbaren Außenanlagen. Dort wurden von der Montessorischule eigene Sportmaterialien und Spielgeräte angeschafft, die die Kinder neben den allgemein nutzbaren Gerätschaften nutzen können.

Über den obligatorischen Sportunterricht hinaus sind Bewegung, Spiel und Sport integraler Bestandteil von Unterricht und Schulleben, ergänzt durch die freie Nutzungsfläche der großen Wiese nebenan.

Salzkotten hat derzeit kein Lehrschwimmbecken mit der Folge, dass Salzkottener Schulen keinen Schwimmunterricht anbieten können. Deshalb bieten wir im Sommer und in Ferienaktionen in Zusammenarbeit mit der DLRG-Ortsgruppe Salzkotten die Möglichkeit, Schwimmkurse mit verschiedenen Inhalten zu nutzen.

Inhaltsbereiche des Schulsports

Folgende Bereiche stecken das Spektrum der **Inhalte des Schulsports** ab:

- Den Körper wahrnehmen und Bewegungsfähigkeiten ausprägen
- Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen
- Laufen, Springen, Werfen – Leichtathletik
- Bewegen an Geräten – Turnen
- Gestalten, Tanzen, Darstellen – Gymnastik/Tanz, Bewegungskünste
- Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele
- Gleiten, Fahren, Rollen – Gleichgewichtsspiele
- Ringen und Kämpfen - Zweikampfsport

Über den im Lehrplan verankerten Sportunterricht hinaus bietet unsere Schule auch für Kinder mit körperlichen Einschränkungen die Möglichkeit der individuellen Bewegungserfahrungen, da immer mehrere Begleitpersonen den Sportunterricht unterstützen.

Ein wesentlicher Bestandteil der schulischen Bewegungs-, Spiel- und Sporterziehung bilden die regelmäßig angebotenen sportlich ausgerichteten **Arbeitsgemeinschaften**, die im Wahlpflichtbereich mittwochs nachmittags angeboten werden. Angebote wie Fußball-, Trampolin-, Golf-, Tanz- und Lauf-AG usw. finden dort statt.

Die **außerunterrichtlichen Sportveranstaltungen** in Salzkotten bilden neben dem Sportunterricht eine weitere Säule (s. Homepage):

- Teilnahme am Kinder-Leichtathletik-Fest
- Teilnahme am Salzkotten Klingenthal Marathon auf mehreren Streckendistanzen
- Fußball-Monti-WM (eigenes Fußballturnier)

In jedem Jahr führen wir ein integratives, individuell ausgerichtetes **Schulsportfest**, unsere **Montelympiade**, auf der Anlage des TSV Tudorf durch. Dort zeigen die Kinder in

Gruppen an acht Stationen ihr leichtathletisches, koordinatives, konditionelles Können. Nicht zuletzt zählen an diesem Tag auch Teamgeist und Geschicklichkeit.

Im Rahmen der Montelympiade bietet die Schule den Kindern ebenfalls die Möglichkeit, das **Deutsche Sportabzeichen** zu absolvieren bzw. den klassischen Leichtathletik-Dreikampf gemäß der **Bundesjugendspiele** zu durchlaufen.

Weitere Bewegungsaktivitäten bietet das **Außengelände** der Montessorischule mit Gelegenheiten zum Klettern, Schwingen, Laufen sowie Sportspielen (Reckstange, Tischtennisplatte, Klettergerüst, Wiesenfreifläche usw.) Auch Ruheorte und Entspannungsmöglichkeiten sind auf dem Gelände zu finden (Weidentipi, Rückzug in und unter Bäumen, Hängematte usw.)

Auch die **Montessoripädagogik** kann den Bewegungsbedürfnissen von Kindern in vielfältiger Hinsicht gerecht werden. Selbst gewählte kurze Bewegungszeiten sowie der hantierende Umgang mit dem Material kommen den individuellen Bedürfnissen der Kinder entgegen.

7.2 Demokratische Erziehung

7.2.1 Klassenrat

Der Klassenrat ist die regelmäßige Versammlung aller Kinder und Erwachsenen einer Klasse. Er ist fest im Stundenplan verankert und findet immer freitags in der Freiarbeitsphase statt.

Der Klassenrat bildet ein wichtiges Instrument zur sozialen, moralischen und demokratischen Erziehung. Die Schülerinnen und Schüler sollen Erfahrungen für ein demokratisches Miteinander sammeln, z.B. Mitsprache, Mitwirkung, Fremd- und Selbstbestimmung, Umgang mit Konflikten usw. In diesem Rahmen lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, Wünsche zu äußern, gemeinsam vereinbarte Gesprächsregeln einzuhalten und tolerantes Verhalten zu leben.

Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Reflexion der vorangegangenen Schulwoche. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, Konflikte und Sorgen, aber auch schöne Momente und positive Erlebnisse der Woche vorzustellen. Vorschläge, Wünsche und Probleme werden diskutiert und demokratisch beschlossen oder abgelehnt. Es wird nach Lösungen gesucht, die von allen getragen und akzeptiert werden. Die Kinder werden ermutigt, eigene Meinungen zu formulieren, respektvoll mit anderen umzugehen und Empathie zu üben. Eine wichtige Regel hierbei ist, keine Namen zu nennen. Nicht in diesem Rahmen zu klärende Konflikte werden anhand der Friedensbrücke mit den Beteiligten aufgearbeitet.

Außerdem wird der Klassenrat dafür genutzt, sich für die Übernahme von Aufgaben für die Gemeinschaft (so genannte Klassendienste) zu melden. Zudem können anstehende Ereignisse oder andere Besonderheiten der kommenden Woche besprochen werden.

Anfang eines jeden Schuljahres wählen die Kinder im Klassenrat demokratisch zwei Klassenvertreter, die die Interessen und Wünsche der gesamten Klasse im Schulparlament vertreten.

7.2.2 Schulparlament

Das Schulparlament gewährleistet das Mitspracherecht und die Mitverantwortung der Schülerschaft der Montessorischule Salzkotten und bietet die Möglichkeit der Interaktion mit der Erwachsenenwelt. Das Schulparlament ist ein Gremium, bestehend aus jeweils zwei Vertretern aller vier Klassen (Klassensprecher) und zwei Vertretern aus dem Team der an der Montessorischule arbeitenden Erwachsenen. Ziel des Schulparlaments ist es, den Schülerinnen und Schülern eine Mitwirkung im Schulleben zu ermöglichen.

Zuvor im Klassenrat gesammelte Anliegen, die die gesamte Schule und den Schulalltag betreffen, werden durch die Klassenvertreter im Schulparlament vorgestellt und diskutiert. Erzielte Beschlüsse werden im darauffolgenden Klassenrat durch die Klassenvertreter vorgestellt und durch die teilnehmenden Erwachsenen im Team der Montessorischule kommuniziert.

7.2.3 Streitschlichtung

Friedensbrücke – unser Weg zur Kommunikation und/bei Konfliktlösung

Die Friedensbrücke ist eine Methode zur Aufarbeitung in der Schule entstandener Konflikte. Durch ihre vorgegebene Struktur und den ritualisierten Ablauf ist sie ein wertvoller Baustein auf dem Weg zu einer gewaltfreien Konfliktbearbeitung.

Die einzelnen Stationen der Brücke werden mit visuellen Symbolen unterlegt, die in der Montessorischule Salzkotten so angebracht sind, dass sie sowohl im Schulgebäude als auch auf dem Schulhof gesehen und genutzt werden können. Geleitet wird das Gespräch von einem Erwachsenen, wobei es Ziel ist, dass auch Kinder innerhalb eines noch zu etablierenden Streitschlichter-Programms lernen sollen, diese Mediation zu führen.

Innerhalb eines Treffens des Schulparlaments wurde den Klassensprechern aller Klassen das Modell der Friedensbrücke anhand von Rollenspielen vorgestellt. Im Klassenrat erklärten die Klassensprecher ihren MitschülerInnen ebenfalls mithilfe von Rollenspielen diese Art der Konfliktbewältigung. Auf diese Weise lernten die Schülerinnen und Schüler spielerisch das Modell der Friedensbrücke kennen.

Der Weg auf der Friedensbrücke zwischen Partei A und Partei B ist wie folgt:

1. Der Streitschlichter klärt die Gesprächsbereitschaft beider Parteien: Sind sie in diesem Moment emotional in der Lage, ein Klärungsgespräch zu führen oder muss dieses verschoben werden?
2. Falls ja, werden die Regeln wiederholt und ggf. erneut erklärt:
 - Ich lasse mein Gegenüber ausreden.
 - Ich wiederhole, was mein Gegenüber gesagt hat.
 - Ich bin höflich.
3. Partei A berichtet, was geschehen ist: Ich habe erlebt, dass ...
4. Partei B wiederholt, was Partei A gesagt hat: Du hast erlebt, dass ...
5. Partei B berichtet, was geschehen ist: Ich habe erlebt, dass ...
6. Partei A wiederholt, was Partei B gesagt hat: Du hast erlebt, dass ...
7. Partei A äußert einen Wunsch an Partei B: Ich wünsche mir ...
8. Partei B äußert einen Wunsch an Partei A: Ich wünsche mir ...
9. Der Streitschlichter fragt die Parteien, ob sie die Wünsche erfüllen können.
10. Falls die Parteien dies bejahen, kann das getroffene Abkommen per Handschlag oder einer anderen Geste besiegelt werden.

Andernfalls werden Kompromisse gesucht oder das Gespräch wird zu einem anderen Zeitpunkt wieder aufgenommen.

„Die Kinder erhalten die Gelegenheit sich zu beruhigen, sich mitzuteilen, sich verstanden zu fühlen und gewinnen Kontrolle über Streitablauf und Lösung.“ (Jeffreys-Duden, S.12)

7.3 Nachteilsausgleich

7.3.1 Grundidee

Art und Umfang von Nachteilsausgleichen sind stets so auszurichten, dass die in der Behinderung, dem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung oder in der chronischen Erkrankung begründete Benachteiligung ausgeglichen und dem Grundsatz der Chancengleichheit weitestgehend entsprochen wird. Es geht daher nicht um eine Bevorzugung durch geringere Leistungsanforderungen, sondern um eine kompensierende – aber inhaltlich zielgleiche – Gestaltung der Leistungssituation. Nicht jede Behinderung oder chronische Erkrankung ruft einen Nachteilsausgleichsbedarf hervor. Es gibt keinen Automatismus im Sinne einer ‚Wenn-Dann-Regel‘. Fachliche Leistungserwartungen bleiben zudem unberührt. Für Schülerinnen und Schüler mit dem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung werden die individuell spezifischen, sonderpädagogischen Bedürfnisse innerhalb der Nachteilsausgleiche zusätzlich aufgegriffen.

7.3.2 Möglichkeiten

Nachteilsausgleiche kommen im allgemeinen Unterricht, in der Leistungsüberprüfung und im Einzelfall auch in der Leistungsbewertung zur Anwendung. Nachteilsausgleiche sind stets individuell, schematische Festlegungen gibt es nicht. Nachteilsausgleiche sind dynamisch und werden bzgl. Ihrer Passung und Notwendigkeit reflektiert. Sie sind somit änderbar und werden, wo möglich, sukzessive abgebaut. Die folgenden Beispiele für Nachteilsausgleiche sind Orientierungshilfen und stellen keine Liste einzulösender Bedingungen dar. Sie zeigen Möglichkeiten, über die angesichts der individuellen Voraussetzungen, der zu überprüfenden Leistungen und des Auftrags, das inhaltliche Anforderungsprofil zu wahren, beraten und entschieden werden muss:

- **Zeitzugaben**
- **Modifizierte Aufgabenstellungen**
- **Einsatz technischer, elektronischer oder sonstiger apparativer Hilfen**
- **Personelle Unterstützung**
- **Verständnishilfen und zusätzliche Erläuterungen**
- **Unterrichtsorganisatorische Veränderungen**
- **Veränderung der Arbeitsplatzorganisation**
- **Veränderungen der räumlichen Voraussetzungen**
- **Leistungsfeststellung in Einzelsituationen**
- **Optische Strukturierungshilfen**
- **Angepasste Sportübungen**
- **Bewertung der äußeren Form**

Quelle:http://www.brd.nrw.de/schule/grundschule_foederschule/Nachteilsausgleich_an_Schulen.html

8 Schulstruktur

8.1 Personal

8.1.1 Schulleitung

Die Schulleitung einer Grundschule, angelehnt an die Organisationsformen einer Ganztagschule, muss auch in ihren Schulleitungsfunktionen dieses Konzept widerspiegeln.

Aus diesem Grund findet sich in der Montessorischule Salzkotten eine Drittelung der Aufgabenverteilung statt:

Pädagogische Leitung

Leitung des Ganztages

Verwaltung

8.1.1.1 Pädagogische Leitung

Verantwortlich für:

- die Bildungsarbeit
- Kooperation aller an Schule Beteiligten
- Qualitätssicherung,
- Organisation des laufenden Schuljahres
- Planung/ Koordination der Mitarbeiterfortbildung
- Konferenzleitung

8.1.1.2 Leitung des Ganztages

Verantwortlich für:

- Koordination des Teams Ganztags;
- Aufstellen der Arbeitspläne
- Planung/ Koordination der Mitarbeiterfortbildung
- Leitung Teamsitzung

8.1.2 Verwaltung

- Mitwirkung bei der Haushaltsplanung,
- Antragsverwaltung,
- Vorbereitung der Buchhaltung,
- Personalverwaltung und Erstellung von Personal- und Schülerstatistiken,
- Telefonempfang, Bearbeitung der Eingangspost,
- Termin- und Konferenzorganisation,
- Büromaterialbestellung und -verwaltung,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit
- Ansprechpartner für Fragen der Eltern bei
 - Anmeldung
 - Kosten
 - usw.

8.1.3 Team

In jeder Klasse befinden sich eine Lehrerin als Klassenleitung, eine Lernbegleitung und zusätzlich Integrationskräfte. Die Schule besitzt einen Pool aus Integrationskräften, die flexibel verschiedenen Integrationskindern zugeordnet werden können.

Zusätzlich beschäftigt die Montessorischule eine Sonderpädagogin, die sich um individuelle Förderpläne, deren Umsetzung und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (z.B. Jugendamt etc.) kümmert. Fast alle Betreuungspersonen haben das Montessori-Diplom oder sind gerade in der Ausbildung. Der Kunst-, Musik- und Sportunterricht wird von entsprechend qualifizierten pädagogischen Honorarkräften gestaltet.

Weiterhin arbeiten in der Montessorischule eine Sekretärin und zwei Reinigungskräfte. Die Hausmeisteraufgaben, wie z.B. kleinere Reparaturen und Wartungsarbeiten, werden bei Bedarf über einen Werkvertrag vergeben.

8.1.3.1 Kommunikation

Zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres und am Montag nach den Ferien trifft sich das gesamte Team zur Besprechung bevorstehender Termine, Aktionen oder Besonderheiten. Zusätzlich gibt es pro Schuljahr zwei pädagogische Tage, an denen z.B. Fortbildungen stattfinden oder an inhaltlichen oder konzeptionellen Themen gearbeitet wird. Am Ende eines jeden Monats kommt das gesamte Team zu Materialabenden zusammen, um sich intensiv mit aktuellen Themenbereichen oder neuen Materialien auseinanderzusetzen.

Einmal wöchentlich trifft sich das Team des Ganztages zur Teamsitzung, um Absprachen bzgl. der Ganztagsbetreuung zu treffen oder besondere Aktionen im Schulalltag zu planen. Ebenso oft finden Lehrerkonferenzen statt.

Zusätzlich gibt es monatlich Klassenteamsitzungen, an denen Klassenlehrer, evtl. Förderschullehrer, Lernbegleiter und Inklusionshelfer Gelegenheit haben, sich auszutauschen.

8.2 **Tages- und Wochenstruktur**

8.2.1 Unterricht und Betreuung

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit anzunehmen und sie in ihrer Entwicklung zu stärken und zu unterstützen. Dies geschieht in enger Absprache klassenübergreifend mit dem gesamten pädagogischen Team.

Nur durch diese enge Vernetzung ist es möglich, situationsorientiert zu agieren, damit individuelle Bedürfnisse wahrgenommen werden und Berücksichtigung finden.

Es ist uns im Team besonders wichtig, dass die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse zu erkennen, ihre Zeit außerhalb des Unterrichts sinnvoll zu nutzen und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Unser Tag beginnt um 7:45 Uhr mit einer betreuten Spielphase auf dem Schulhof für alle Frühaufsteher.

Alle anderen Kinder und Eltern werden täglich von 8.00 Uhr bis 8.15 Uhr durch einen/ e Mitarbeiter/ in an der Haustür begrüßt. Hier besteht die Möglichkeit, persönlich alle

Informationen, Termine etc. mitzuteilen, die im Anschluss in das Übergabeheft des Teams eingetragen werden, damit alle Teammitglieder informiert sind. Diese morgendlichen Rituale sind wichtig, um den ganzen Tag über auf individuelle Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Nachdem sich die Kinder in den jeweiligen Klassen eingefunden haben, beginnt die freie Arbeitsphase, die von 8:00 Uhr bis 10:15 Uhr dauert.

Nach dem gemeinsamen Frühstück, das jedoch von jedem Kind selbst mitgebracht wird, begeben sich die Kinder um 10.30 Uhr für eine halbe Stunde nach draußen.

Zu Beginn der neuen Unterrichtsphase stellen sich die Kinder im Jahrgangsverband auf dem Schulhof auf. Für den Jahrgang Eins, findet ein gemeinsamer Unterricht von 11 Uhr- 12 Uhr statt. Für den Jahrgang Zwei, Drei und Vier findet jeweils der gebundene Unterricht von 11 Uhr – 12:30 Uhr statt.

In der sich anschließenden, 90-minütigen Mittagspause essen die Kinder in drei Gruppen.

Montags und freitags beginnt um 13:30 Uhr für alle Kinder die Lesezeit im Klassenverband. Diese endet um 14 Uhr. Anschließend beginnt die Betreuungszeit, die täglich um 16 Uhr endet.

Dienstagnachmittag findet von 13:30 Uhr bis 15 Uhr für die Dritt,- und Viertklässler der Sportunterricht statt. Die Erst- und Zweitklässler haben zu dieser Zeit ein soziales Training.

Mittwochs folgt der Mittagspause von 13:30 Uhr – 15Uhr die AG-Zeit. Dort werden verschiedene AG`s angeboten, in die sich die Kinder selbstständig wählen können.

Donnerstag in der Zeit von 13:30 Uhr – 15 Uhr nehmen die Zwei, - Dritt und Viertklässler an der dritten Arbeitsphase teil, während die Erstklässler das Verhalten im Straßenverkehr lernen und üben.

8.2.2 Pausen und Einnahme von Mahlzeiten

An der Montessori Schule achten wir auf geregelte Mahlzeiten, die in der Gemeinschaft eingenommen werden.

Trinken ist jederzeit erlaubt, da wir längere Lerneinheiten haben.

8.2.2.1 Frühstück

Das, von zu Hause mitgebrachte Frühstück wird gemeinsam im Klassenverband von 10:15 bis 10:30 Uhr in ruhiger Atmosphäre eingenommen.

Jedes Kind besitzt ein eigenes, selbstgestaltetes Tischset.

Nach dem Frühstück gehen die Kinder gemeinsam in die Pause.

8.2.2.2 Mittagessen/ -pause

Die Mittagspause mit Essenseinnahme ist von Montag bis Freitag als durchgehendes Band zwischen 12.00 und 13.30 Uhr vorgesehen.

Die Mahlzeiten werden in drei Gruppen eingenommen:

Der Bedürfnislage der jungen Schulkinder entsprechend beginnt für die Erstklässler die Mittagszeit schon um 12.00 Uhr. Anschließend gehen sie mit ihren bekannten Begleitpersonen in die Pause.

Die anderen Kinder essen in zwei jahrgangsgemischten Gruppen ab 12.30 Uhr. Sie gehen im Wechsel zu Tisch, während die anderen Gruppen in der Hofpause sind. Die Betreuung und Beaufsichtigung der einzelnen Gruppen während des Mittagessens wird verantwortungsvoll von den Bezugspersonen übernommen. Die Mahlzeiten sind wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und folgende Aspekte stehen daher im Vordergrund:

- Essen in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre
- Rücksichtsvoller Umgang miteinander
- Tischkultur
- Anregende Gespräche
- Wertschätzender Umgang mit Essen
- Erwachsene als Vorbild
- Ästhetisch gestaltetes Ambiente

Die Kinder erleben die Mahlzeit in der Regel in Gruppen, die in ihrer Zusammensetzung vom Stundenplan, von pädagogischen Entscheidungen und insbesondere von den Bedürfnissen der Kinder abhängig sind. Die Rituale und Strukturen sind an die jeweilige Gruppe angepasst. Zu den Aufgaben der Kinder gehört auch der tägliche Tischdienst. Eine zunehmende Partizipation der Kinder bei der Erledigung der anfallenden Aufgaben und Gestaltung der Essenszeit ist erklärtes Ziel.

Die Montessorischule Salzkotten verfügt über eine Ausgabeküche in der das gelieferte Essen der Fa. Esslust aus Wewer vom Personal an die Kinder verteilt wird. Die Fa. Esslust liefert zweimal die Woche Bio- Fleisch-Gerichte (Geflügel und Rind), zweimal die Woche vegetarische Mahlzeiten und einmal Fisch nach DGE- Standard. Laktose freie, Gluten freie, allergenarme, und vegetarische Kost wird ebenso angeboten, wie zusätzliches Obst und Rohkost. Für das Mittagessen inklusive Getränke entstehen Kosten in Höhe von zurzeit 65 Euro im Monat. Die Teilnahme am Mittagessen ist als wichtiger Punkt im Tagesablauf der Kinder Teil des Gesamtkonzeptes und daher bindend.

8.2.3 Pausenorte

Die Hofpause beginnt um 10:30 Uhr und endet um 11 Uhr. Die Kinder haben bei gutem Wetter die Möglichkeit, den Hof oder die Wiese zu besuchen.

Folgende Spielmöglichkeiten sind gegeben:

- Sandkasten
- Tischtennis
- Bastel- und Malecke
- Seilchen und Gummitwist
- Fußball
- Kartenspiele
- Matschecke
- Federball

- Reck
- Kletterturm

Bei starken Niederschlägen fällt die Hofpause aus. Die Kinder verweilen in den Klassen und können dort Bücher, Gesellschaftsspiele oder Lego nutzen.

Während der Pause sorgen Betreuungskräfte und Kinder für ein soziales Miteinander. Eine friedliche Pause und Konfliktmanagement sind uns ganz besonders wichtig und daher Bestandteil von Klassenräten, Schülerparlament und pädagogischer Arbeit.

Mit dem Ende der zweiten Arbeitsphase beginnt die zweite Hof- und Wiesenpause. Bei schlechtem Wetter finden Angebote im Gebäude statt.

8.2.4 Pausenregeln

Viel Zeit für ein friedliches Spiel und ausreichend Erholung in der Pause habe ich, wenn

- ich direkt zur Pause auf den Schulhof gehe.
- ich die Ballspielzonen einhalte.
- ich mich an den Spiel- und Turngeräten abwechsele und Rücksicht auf die anderen Kinder nehmen.
- ich Streit mit Worten löse und bereit zur Schlichtung mittels Friedenstreppe bin.
- ich die Stopp-Regel anwende und selbst auch einhalte.
- ich den Anweisungen der Aufsicht folge.
- In der Regenpause verbleibe ich im Klassenraum.

8.2.5 Vertretungskonzept

Ausgangssituation

Die Montessorischule versteht sich als Schule mit verlässlichen Unterrichts- bzw. Betreuungszeiten von 7.45 Uhr bis 16.00 Uhr und trägt so eine besondere pädagogische Verantwortung für ihre Schülerinnen und Schüler.

Durch Erkrankung, Fort- und Weiterbildung, Klassenfahrten, Unterrichtsgänge, Projekte und Hospitationen etc. fallen Vertretungen an und müssen organisiert werden – sie sind also Bestandteil des schulischen Alltags.

Die Montessorischule als einzügige Schule mit jahrgangsgemischten, inklusiven Klassen verlangt für den Vertretungsfall ein besonderes Maß an Kooperationsbereitschaft von allen Beteiligten; auch und gerade deswegen müssen Regelungen für den Vertretungsfall getroffen werden.

Als verlässliche Schule ist es unser Ziel, dass alle Klassen Unterricht nach Plan erhalten und Unterrichtsausfall minimiert wird. Grundsätzlich ist die Unterrichtsversorgung auch bei Erkrankung einer oder mehrerer Lehrkräfte bzw. Mitglieder des Betreuungsteams gewährleistet.

Tritt der Vertretungsfall erst kurzfristig vor Beginn des Unterrichtstages ein, werden die Schüler grundsätzlich erst zu den in den Stundenplänen festgelegten Unterrichtszeiten nach Hause geschickt bzw. bis 16.00 Uhr in der OGS betreut.

Ist dieser Grundsatz bei besonders schwieriger Vertretungssituation nicht einzuhalten, so werden die Erziehungsberechtigten mittels Telefon informiert. Schüler, zu denen keine zustimmende Rückmeldung erfolgt, verbleiben bis zum regulären Schulschluss in der Schule.

Grundsätze und Ziele des Vertretungsunterrichts

Ziel unseres Vertretungskonzeptes ist es:

- die Kontinuität und die Qualität des Unterrichts trotz einer veränderten Situation so weit wie möglich zu erhalten.
- Transparenz und Berechenbarkeit für Kollegen, Eltern und Schüler zu schaffen.

Grundsätzlich gilt für den Vertretungsunterricht folgendes:

- Vertretungsunterricht ist Unterricht/ Freiarbeit und in der Regel auch Fachunterricht/ gebundener Unterricht.
- Kurzfristiger Vertretungsunterricht muss zumindest die Lernstände der Schülerinnen und Schüler sichern und festigen.
- Längerfristiger Vertretungsunterricht muss Lernzuwächse der Schülerinnen und Schüler gewährleisten.
- Mehrarbeit und Belastung, die durch Vertretungsunterricht und zusätzliche Aufsichten verursacht werden, sollen auf das notwendige Maß beschränkt werden.
- Die notwendigen Vertretungen koordinieren die pädagogische Leitung und die Leitung des Teams Tagesstruktur.
- Bei Abwesenheit einer der beiden ist die jeweils andere verantwortlich.

Organisation des Vertretungsunterrichts

Kurzfristiger Ausfall von Lehrkräften:

Folgende mögliche Maßnahmen bzw. Absprachen existieren an der Montessorischule:

- Die Lernbegleitung der entsprechende Klasse leitet die Freiarbeit bzw. den gebundenen Unterricht
- Auflösung von Doppelbesetzung
- Gesicherte Betreuung der I-Kinder durch das Team Tagesstruktur.
- Zusammenlegung von Klassen z.B. im Sportunterricht.
- Mehrarbeit von Teilzeitkräften
- Überstunden von Lehrkräften
- Beaufsichtigung durch eine geeignete Person Z.B. Jahrespraktikantin.
- Bei geöffneten Türen betreut eine Lehrkraft beide Lerngruppen eines Flures.

Längerfristiger Ausfall von Lehrkräften:

- Die Anpassung des Stundenplans und die evtl. befristete Änderung der Stundentafel zur Sicherung des Unterrichts ist grundsätzlich möglich. Die Eltern werden bei einem längeren Ausfall einer Lehrkraft und die damit verbundenen Stundenplanänderungen informiert.

Regelung des Vertretungsunterrichts

Organisatorische Regelungen

- Die erkrankte Lehrkraft meldet sich möglichst früh, evtl. bereits am Vorabend bei der pädagogischen Leitung krank. Die Kolleginnen des Betreuungsteams tun dies bei dessen Leitung.
- Bei Erkrankung ist es hilfreich, wenn die erkrankte Lehrkraft, so weit möglich, Hinweise für den zu vertretenden Unterricht gibt.
- Die voraussichtliche Dauer der Abwesenheit sollte so schnell wie möglich mitgeteilt werden.
- Bei vorhersehbarer Vertretung (Fortbildung, Unterrichtsgang etc.) ist die entsprechende Leitung im Vorfeld zu informieren.
- Bei vorhersehbaren Vertretungen wird der Vertretungsplan möglichst frühzeitig erstellt.
- Bei kurzfristigem Vertretungsunterricht sollten vorrangig Mitglieder des Klassenteams eingesetzt werden.

- In jeder Klasse befindet sich eine ‚rote Mappe‘ für den Vertretungsunterricht mit folgendem verbindlichen Inhalt:
 - Notfallnummern
 - Klassenliste
 - Gesamtliste aller Schüler/ Klasse
 - Telefonkette der Klasse
 - Notfallnummern der Klasse
 - Stundenplan
 - Antolin-Benutzernamen
 - Liste zum Eintragen der Fehlzeiten
 - evtl. wichtige Informationen zu einzelnen Kindern

Inhaltliche Regelungen

Lehrerteam

Alle Lehrer unserer Schule arbeiten im geregelten Schulalltag inhaltlich eng zusammen und sind so über den Unterrichts- und Leistungsstand in den einzelnen Klassen informiert.

Im Krankheitsfall liegt die fachliche und inhaltliche Verantwortung bei der parallel (auf demselben Flur) arbeitenden Lehrkraft. Sie leitet die Freiarbeit in beiden Klassen, führt Materialien ein und koordiniert die Unterrichtsinhalte des jeweiligen, gebundenen Unterrichts.

Die Lernbegleitung übernimmt die Aufgaben der Klassenführung (Bekanntgabe von Stundenplanänderungen, Austeilen von Elterninformationen, Einsammeln von Geldern, Festhalten von Fehlstunden)

Betreuungsteam

Bei vorhersehbarer Vertretung stellt die zu vertretende Lehrkraft frühzeitig Planungsunterlagen/ Material für den Vertretungsunterricht zur Verfügung und bespricht diese mit den Vertretungskräften.

Durch die Organisation der Vertretung, die Zusammenarbeit aller Beteiligten im Großteam und die räumliche Nähe jeweils zweier Klassen werden die Unterrichtsziele, auch wenn Lehrkräfte fehlen, erreicht.

8.3 Ferienbetreuung

In den Ferien verwandelt sich die Montessorischule in ein Spielparadies. Aus einigen Räumen werden Themenorte wie Lego-Raum oder Pferdestall (Schleich). Esstische verwandeln sich in Spieltische für Gesellschaftsspiele.

Unter fachkundiger Anleitung kann nach Herzenslust gebastelt, gebaut und gespielt werden.

Im Anschluss an die Bringzeit (8.00 bis 9.00 Uhr) startet der Tag mit einem gemeinsamen, selbst mitgebrachten Frühstück. Für eine ruhige und entspannte Atmosphäre sorgt das Vorlesen von Geschichten.

Fester Bestandteil ist ebenso das gemeinschaftliche Mittagessen. Die Kinder helfen beim Eindecken und Abräumen. Das Essen selbst wird vom Caterer geliefert.

Innerhalb der Tagesstruktur finden Elemente wie freies Spiel, geplante Aktivitäten in Kleingruppen oder gemeinsame Ausflüge statt.

Nach dem Mittagessen findet die erste Möglichkeit der Abholung statt.

Auf Grund des qualitativ und quantitativ hohen Personalschlüssels stehen viele Betreuungskräfte zur Verfügung, um die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder zu berücksichtigen.

So können die MitarbeiterInnen mit ihren individuellen Fähigkeiten das Ferienprogramm flexibel gestalten und bereichern.

In enger Absprache und Planung mit den Kindern gibt es aber auch vorbereitete Aktionen im Wechseln von Spannung und Ruhephasen. Hier liegt die Orientierung bei den Jahreszeiten; z.B. Plätzchen backen, GEO-Catching, Drachen bauen.

Ein besonderes Highlight in den Ferien ist stets der Ausflug in die nähere Umgebung; Z.B. den Gartenschaupark Rietberg, das Schwimmbad Lippstadt oder der Barfußpfad Bad Wünnenberg

Die Ferienbetreuung findet für angemeldete Schulkinder bedarfsorientiert (Länge und Dauer) statt; maximal von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr:

Oster- und Herbstferien durchgängig

Sommerferien 3 Wochen

Weihnachtsferien geschlossen

8.3.1 Ferienfahrt ‚Spiekeroog‘

8.3.2 Reise um die Welt

8.4 Schulgebäude

8.4.1 Raumkonzept

8.4.2 Außengelände

9 Schulleben

9.1 Besondere Ereignisse im Schuljahr

Die **Grundschule** ist neben dem Elternhaus der **bedeutsamste Lebens- und Lernort** für die sechs- bis zehnjährigen Kinder. An unserer Schule sollen sie Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche Strukturen erfahren und die, ihren Möglichkeit entsprechenden Lern- und Entwicklungschancen erhalten.

Feststehende Rituale erleichtern den Mädchen und Jungen den Schulanfang und begleiten sie während ihrer Grundschulzeit bis zum Abschied und Übergang auf die weiterführenden Schulen. Bei der **Einschulung** wird jedem Kind ein älteres Kind aus seiner Klasse als Pate oder Patin zur Seite gestellt. Die älteren Kinder kümmern sich liebevoll und verantwortungsbewusst um ihre Schützlinge und erfüllen ihre Aufgaben mit Stolz.

Bei ihrer **Verabschiedung** aus der Grundschule erleben die ‚Großen‘ die Zuneigung der jüngeren Kinder in der abschließenden Tagungsrunde des Klassenrates.

Regelmäßig wiederkehrende Strukturelemente gliedern die Schulvormittage (s. Plan Tagesstruktur/ Wochenstruktur) und machen sie, auch für die jungen Kinder, überschaubar. Ähnliche Funktionen haben innerhalb des Schullebens die im Laufe des Schuljahres wiederkehrenden **Feste und besondere Ereignisse**. Feste und Feiern, auch unter Einbeziehung der Eltern, sind bedeutsame Bestandteile des Schullebens. Sie finden sowohl innerhalb der einzelnen Lerngruppen (jahrgangsgemischt/ jahrgangshomogen) als auch mit der ganzen Schulgemeinde statt.

Zu den jährlich wiederkehrenden Festen und Ereignissen gehören:

- Einschulungsfeier am Samstag nach Unterrichtsbeginn
- Start der AG's
- Miniprojekt zum Geburtstag M. Montessoris
- Projektwochen Herbst (kosmische Erzählungen)
- Waldjugendspiele (Viertklässler)
- Elterninformation weiterführende Schule
- Adventssingen jeden Montag in der Adventszeit
- Vorlesen in den Klassen in der Adventszeit
- Theaterbesuch in der Vorweihnachtszeit
- Projektwochen Weihnachten
- Gemeinsame Weihnachtsfeier
- Teilnahme am Malwettbewerb (Kl. 1-4)
- Karnevalsfeier an Weiberfastnacht in den Klassen
- Klassenfahrt nach Ummeln (Viertklässler)
- Projektwochen Ostern
- Teilnahme am Känguru Mathewettbewerb (Kl. 4)
- Ernährungsführerschein (Drittklässler)
- Radfahrtraining und -prüfung Viertklässler
- Elternschule: allg. Info zum Schulbeginn an der Monte
M. Montessori: Leben und Werk
Materialien des ersten Schuljahres kennenlernen
- Bauernhofbesuch der Zweitklässler
- Montelympiade (Spiel- und Sportfest)

- Klingenthal-Marathon (Sport)
- Kennenlernvormittag der Erstklässler
- Schulfest
- Besuch der Freilichtbühne Schloss Neuhaus
- Jahresabschlussfeier mit Loberunde
- Klassenausflüge, Unterrichtsgänge, u.a. individuell in jeder Stammgruppe im Laufe des Schuljahres
- Abschlussübernachtung der Viertklässler mit Team in der Schule
- Gem. Abschiedsfrühstück mit Eltern (Zeugnisausgabe) am letzten Schultag

9.1.1 Projektwochen

Mehrmals im Jahr finden an unserer Schule jahrgangsgemischte Projektwochen statt. Diese liegen jeweils rund um die Ferien. Die Themen der Projektwochen sind entweder vom Team entsprechend der Jahreszeit vorgegeben (Weihnachten; Ostern/ Frühling) oder finden zu einem Oberthema (kosmische Erzählungen) statt. Immer aber sollen sie den Kindern die Möglichkeit bieten, sich intensiv mit dem speziellen Thema, mit einer speziellen Aufgabe zu beschäftigen. Dabei arbeiten alle Jahrgänge einer Klasse gemeinsam: die Großen unterstützen und leiten die Kleinen an. Jeder kann, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechend das Thema durchdringen und zum Gelingen des Ganzen beitragen. Für weiterführende Wünsche/ Bedürfnisse können Aufgaben nach Niveaustufen angeboten werden.

Im Rahmen der schuleigenen Projektwochen kommt dem **Herbstprojekt** eine besondere Stellung zu:

In der ersten Projektwoche werden den Kindern die **fünf großen kosmischen Erzählungen** von den Lehrerinnen dargeboten:

- E. von der Entstehung der Welt
- E. von der Entstehung des Lebens
- E. vom Kommen des Menschen
- E. von der Entwicklung der Schrift
- E. von der Entwicklung der Zahlen

Anschließend wählen sie eine der Erzählungen aus, die sie in der zweiten Woche vertiefen möchten. Jeglicher Klassenverband wird aufgelöst und die Kinder arbeiten in jahrgangsgemischten Gruppen zu der jeweiligen Erzählung. Sie werten Texte aus, bilden nach, erproben, führen Experimente durch ... Sie ordnen, strukturieren und systematisieren und lassen sich ein auf die, sie umgebenden Bedingungen, Naturgesetze, kulturgeschichtlichen Entwicklungen ... Gerade hierin sieht Maria Montessori eine wichtige Voraussetzung für die Entfaltung und Entwicklung des Kindes in seiner Persönlichkeit und seinem Lernen.

Die „Schule des Kindes“ ist nicht die Schule für das Kind. Die Kinder dieser Stufe sind nach Montessori ebenso wie nach Kenntnis heutiger Entwicklungspsychologen besonders wissbegierig; ihre „hungrige Intelligenz“ brauche „reichlich“ Futter. Sie wollen alles wissen über diese Welt, und sie sind nun in der Lage, sich jenseits ihrer konkreten Wahrnehmung zusammenhängende Vorstellungsbilder von der Welt und ihren Teilen zu schaffen. Hier wird der „Keim zur Wissenschaft“ gelegt.

Das bewusste soziale Miteinander und die Entwicklung sozialer Kompetenz ist von großer Bedeutung für das Entstehen einer Atmosphäre, die das Lernen unterstützt.

Das Weihnachtsprojekt findet, ebenso wie das Frühjahrsprojekt innerhalb der jahrgangsgemischten Klasse statt.

Mittlerweile sind jeweils vier Themenbereiche erarbeitet, die zyklisch den Kindern angeboten werden. So kommt jedes Kind im Laufe seiner Schulzeit in den Genuss aller Projektthemen – allerdings auf unterschiedlichen Niveaustufen.

Weihnachtsthemen: Winterwichtel; Engel; Licht; Weihnachten in aller Welt

Frühjahrsthemen: Frühling; vom Ei zum Huhn; Vom Korn zum Brot; Leseprojekt

Zu allen drei Projekten erstellen die Kinder eine eigene Projektmappe.

9.1.2 Feste

Einschulungsfeier

Am ersten Samstag des neuen Schuljahres werden die Schulanfänger und Ihre Eltern im Rahmen einer Schuleingangsfeier in der Schulgemeinschaft begrüßt. Hier erhalten die Erstklässler auch ihre Schultüten aus der Hand der Paten. Diese haben sie bereits vor den Ferien im Rahmen eines Aktionsvormittags mit gemeinsamem Frühstück kennengelernt. Eltern, Schüler und alle anderen Gäste sind anschließend von der Elternpflegschaft in der Schule zum Kaffeetrinken eingeladen.

Adventssingen und Weihnachtsfeier

Jeden Montag im Advent versammeln sich alle Kinder in der ‚Aula‘ zum gemeinsamen Singen und Musizieren. Neben bereits bekannten Liedern kommen immer wieder auch neue Stücke hinzu, sodass jedes Kind im Laufe der Schulzeit über ein umfangreiches Repertoire verfügt.

Den Höhepunkt bildet dann die große Weihnachtsfeier mit Vorträgen aller Klassen oder auch einzelner Lerngruppen, kurz bevor es in die Weihnachtsferien geht.

Karnevalsfeier

Einen fröhlichen, kunterbunten Tag verbringen das Team und die Kinder an Weiberfastnacht in der Schule. Alle kommen verkleidet und es wird gespielt, getanzt, gebastelt und getafelt. Eine Polonaise durch die Schule führt direkt in die Pause. Sowohl der Freitag als auch der Rosenmontag sind unterrichts- und betreuungsfrei.

Schulfest

Von der Elternschaft organisiert findet das Schulfest zum Ende des Schuljahres hin statt. Spielt das Wetter mit, so gibt es ein großes Angebot an Spiel und Spaß für die Kinder; angefangen von der Hüpfburg über Rallyes und Schminkaktionen bis hin zur Waldschule vor Ort. Die Schülerinnen und Schüler tragen mit Liedern und Instrumentalstücken zum Programm bei.

Mit Hilfe vieler fleißiger Hände und intensiver Vorarbeit ist auch immer für das leibliche Wohl gesorgt.

Loberunde/ Abschlussfeier

Am vorletzten Schultag wird in großer Runde und neben dem gemeinsamen Singen viel Lob an die Kinder verteilt: Sporturkunden, Teilnahme an Wettbewerben, Schwimmbadabzeichen erworben; fleißiger Helfer, Klassensprecher Hierbei wird darauf geachtet (und ist es dem Team sehr wichtig), jedes Kind in welcher Form auch immer zu loben – jeder darf mindestens einmal aufstehen!

Den Abschluss bildet die offizielle Verabschiedung der Kinder in die Ferien.

Entlassfeier/ -frühstück

Da jedes Jahr aus jeder Klasse immer nur einige wenige Kinder entlassen werden, kam der Wunsch nach einer gemeinsamen Aktion aller Viertklässler auf. So entwickelte sich neben dem gebundenen Unterricht und der gemeinsamen Klassenfahrt eine besondere Aktion an der Montessorischule.

In der letzten Nacht schlafen die Viertklässler mit den Lehrerinnen in der Schule. Zuvor geht es zum Grillen zu einer der Viertklässlerfamilien. Am nächsten Tag (nach der Verabschiedung der Schulabgänger in den jeweiligen Klassenräten) kommen die Eltern zum gemeinsamen Frühstück, während dessen auch die Zeugnisse ausgegeben werden.

9.1.3 Klassenfahrt

Die Klassen-/ abschlussfahrt der Viertklässler ist fester Bestandteil des Schulprogramms. Hier können Erwachsene und Kinder sich außerhalb von Unterrichtssituationen (oft ganz anders) erleben.

Die Fahrt der Montessorischule geht zu einem Mitmach-Bauernhof (Ummeln). Sie erstreckt sich über fünf Tage, beinhaltet also vier Übernachtungen. Auch hier wird wieder die Nähe zu den Maximen Maria Montessoris deutlich: Durch ihr Tun auf dem Hof, ihren Umgang mit den Tieren ... übernehmen die Kinder Verantwortung für ihre Umgebung, die sie umgebende Natur. Dabei geht es:

„um die Vorstellung von einem nach Naturgesetzen geordneten Universum und der Verantwortung des Menschen hierfür“.

„um die Stellung des Menschen in der Welt sowie um die Einsicht des Menschen in die gegenseitigen Abhängigkeiten aller Phänomene der Natur“.

„um die kosmische Aufgabe des Menschen, das uns Anvertraute zu bewahren, zu erhalten und es weiter zu bauen; den Heranwachsenden zu helfen, allmählich einen eigenen Anteil an Verantwortung für sich selbst und die Welt zu übernehmen – Erdkinderplan“.

Kenntnis zu erwerben über die sie umgebende Natur ist auch der Grund für die Teilnahme der Viertklässler an den **Waldjugendspielen** sowie der Besuch eines Bauernhofes der Zweitklässler nach entsprechendem Epochenunterricht vorweg.

9.1.4 Theater

Zweimal jährlich fährt die Schulgemeinschaft ins Theater:

In der Vorweihnachtszeit wählen wir bevorzugt ein Kinderstück in einem ‚richtigen‘ Theater, d.h. in einem Theatergebäude aus.

Vor den Sommerferien besuchen wir eine Freilichtbühne in der Umgebung.

Die jeweiligen Stücke, wenn noch nicht bekannt, werden mit den Kindern vorab besprochen, die Märchen erzählt

Wünschenswert wäre eine eigene Theater-AG an unserer Schule. Bislang fand dies lediglich während der Ferienbetreuungszeiten statt.

9.1.5 Sportveranstaltungen

9.2 Schulhund

Haustiere sind in der Lage, durch ihre Anwesenheit und die unvoreingenommene Zuwendung dem Menschen gegenüber dessen Wohlbefinden zu steigern. Allein durch die Gegenwart eines Schulhundes kann die Lernatmosphäre im Schulalltag positiv beeinflusst werden. Die Schüler erfahren im Rahmen tiergestützter Pädagogik eine ganzheitliche Entwicklungsförderung.

Die Tatsache, dass der Hund den Menschen in seinem Umfeld unvoreingenommen und wertfrei begegnet, stärkt die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler und fördert das Selbstbewusstsein. Darüber hinaus werden durch seine Präsenz Lernmotivation und Konzentration gefördert. Die Lernatmosphäre gestaltet sich positiv. Kinder, die keine eigenen Haustiere haben, können Erfahrungen im Umgang mit dem Schulhund sammeln und eventuell vorhandene Ängste abbauen. Der respektvolle und achtsame Umgang mit dem Tier bietet die Möglichkeit, emotionale und soziale Kompetenzen zu erweitern. Nicht zuletzt kann sich die Anwesenheit eines Schulhundes positiv auf das Kommunikationsverhalten der Schüler auswirken.

Praktische Übungen mit Haustieren

Wenn ein Hund in den Schulalltag integriert wird, lernen die Schüler im Umgang mit ihm seine Bedürfnisse kennen. Indem sie aktiv in die Pflege und Versorgung einbezogen werden, entwickeln sie ein Verantwortungsgefühl und werden mit seiner Körpersprache vertraut. Im Umgang mit dem Schulhund entwickeln sie ein Regelverständnis. Um dem Schulhund gerecht zu werden, müssen Regeln eingehalten und Dienste gewissenhaft ausgeführt werden. (Wassernapf füllen, Schlafplatz herrichten, bürsten). Das gemeinsame Arbeiten mit dem Hund bietet Möglichkeiten unterschiedlicher Körpererfahrung. Signale für das Tier müssen eindeutig erteilt werden, was zu deutlicher Aussprache motiviert oder nichtsprechenden Schülern das Erlernen neuer Gebärden abverlangt. Jedes Kind kann Tempo und Intensität des Kontakts selbst bestimmen und positive Erfahrungen sammeln.

Literatur

Agsten, L. (2009): HuPäschi. Books on Demand GmbH, Norderstedt.

Kotrschal, K. und Ortbauer (2003): Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschulkindern. In: Olbrich und Otterstedt (Hrsg.), Menschen brauchen Tiere: Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie, Kosmos Stuttgart.

Beetz, A. (2003): Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen. In Olbrich, E./ Otterstedt, C. (Hrsg.): Menschen brauchen Tiere. Stuttgart.

Retzlaff, B. (2002): Zur Schule mit Jule.

Schwarzkopf, M. & Olbrich, E. (2003): Lernen mit Tieren. In Olbrich, E. & Otterstedt, C. (Hrsg.). Menschen brauchen Tiere. Stuttgart: Kosmos.

10 Schullaufbahn

Die neu gestaltete Schuleingangsphase veränderte die bisherige Einschulungspraxis. Alle schulpflichtigen Kinder werden ohne vorherige Feststellung der Schulfähigkeit eingeschult. Der Stichtag der Schulpflicht wurde sukzessive nach hinten verlegt bis zum 30. September.

10.1 Aufnahme

10.1.1 Zusammenarbeit: Schule, Kindergarten und Eltern

Ein **Informationsabend für die Eltern der 4-jährigen Kindergartenkinder** findet als gemeinsame Aktion aller Grundschulen und Kindertagesstätten der Stadt Salzkotten vor den Osterferien gestaltet. Die Eltern werden über die pädagogische Arbeit mit den zukünftigen Schulanfängern anhand einer Präsentation informiert. Ebenso wird ihnen das Schulanmeldeverfahren sowie die Struktur der Eingangsphase vorgestellt.

10.1.2 Anmeldeverfahren

Am Beginn des Anmeldeverfahrens steht **der Tag der offenen Tür**, an dem die Schule sich allen Interessierten präsentiert. Hier ist die Gelegenheit, die Räumlichkeiten zu besuchen, Informationen zur Finanzierung, zur Struktur sowie zur allg. Unterrichtssituation zu erfragen und die KlassenlehrerInnen sowie die OGS-Leitung kennen zu lernen. Außerdem sind die Klassenräume so hergerichtet, dass grundlegendes Montessorimaterial erprobt werden kann.

Mitglieder des Förder- und des Trägervereins stehen ebenfalls für Fragen zur Verfügung.

Die eigentliche Anmeldung erfolgt spätestens bis Ende Oktober, sodass bis zu den Weihnachtsferien eine Entscheidung bzgl. der Aufnahme möglich ist. Entscheidungskriterien sind: Wohnortnähe, Geschwisterkinder, Junge-Mädchen-Relation, Möglichkeit der Inklusion.

Die Erstellung eines individuellen Schulfähigkeitsprofils im Rahmen eines Schulspiels erfolgt nicht.

10.1.3 Elterninformation

Insgesamt **drei** Elternabende finden bereits vor den Sommerferien statt.

Der erste dient primär der Information über das schulinterne Konzept der Schuleingangsphase sowie der wichtigen Inhalte der Grundschularbeit. Zusätzlich erhalten die Eltern in der ‚Postmappe‘ alle wichtigen Infobroschüren, Materiallisten und Formulare.

Auch die Klasseneinteilung wird an diesem Abend bekannt gegeben. Sie basiert auf der Ausgewogenheit der Klassenstärke, der Zusammensetzung (Jungen - Mädchen; Jahrgangsmischung; mögliche Inklusion).

Die Postmappe selbst dient dann den Schulkindern als Mappe für den Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus.

An **zwei weiteren** Abenden erhalten die Eltern Informationen über das Leben und pädagogische Wirken Maria Montessoris sowie einen Überblick über die Montessorimaterialien, mit denen ihre Kinder schwerpunktmäßig arbeiten werden.

10.1.4 Kennenlernvormittag

Ebenfalls vor den Sommerferien werden die Schulanfänger im zukünftigen Klassenverband zum **Kennenlernvormittag** in die Schule eingeladen. Hier lernen sie ihre neue Lerngruppe und ihre KlassenlehrerInnen kennen.

Hospitationstermine für Kleingruppen mit schulpflichtigen Kindern einzelner Kindertageseinrichtungen entfallen.

Ablauf des Kennenlernvormittags (8.45 Uhr – 11.15 Uhr):

- 8.45 Uhr: Begrüßung der Eltern und Kinder durch die OGS-Leitung Simone Stute nimmt die Postmappen entgegen
- Kleine Bastelaktion in den OGS-Räumen + anschließender Rundgang durch die Schule in Kleingruppen
- 10.00 Uhr: Frühstück in der eigenen Klasse (evtl. Kennenlernen der PatenInnen)
- 10.30 Uhr: Teilnahme an der Hofpause
- 11.00 Uhr: Verabschiedung in den Räumen der OGS durch die Leitungen

10.2 **Flexible Schuleingangsphase**

Die ersten Schulwochen bis zum ersten Elternsprechtage – Ermittlung der Lernausgangslage

Die ersten Schulwochen dienen der Erkundung der Lernumgebung und Kennenlernen der neuen Lerngruppe.

Im weiteren Verlauf der Eingangsphase finden regelmäßig **Schreibproben** (Bild-Wort-Test) statt. Im zweiten Besuchsjahr der Eingangsphase kommen **Diagnosediktate** hinzu.

Um die Lesefähigkeit der Kinder beurteilen zu können, werden **Lesetests** (Stolperwörter-Lesetest) durchgeführt.

Im mathematischen Bereich lehnen sich die Überprüfungen an den, im gebundenen Unterricht erarbeiteten Stoff an.

Beobachtungen aus dem Unterricht werden immer mit einbezogen.

Kinder mit Förderbedarf, der aus dem Schulalltag heraus nicht mehr leistbar ist, werden an **Fachleute** verwiesen.

Pädagogische Umsetzung

Um das Konzept der Schuleingangsphase umzusetzen, findet ein regelmäßiger und intensiver Austausch zwischen den LehrerInnen der Schuleingangsphase statt. So wird gewährleistet, dass der Unterricht **inhaltlich und methodisch aufeinander abgestimmt** ist.

11 Eltern

11.1 Kommunikation Schule - Eltern

Für die Eltern der neuen Schulkinder finden noch vor Schuleintritt der Kinder mehrere Elterninformationsabende statt. An diesen Abenden werden die Grundlagen der Montessori-Pädagogik erläutert, Tagesstrukturen vorgestellt und alles Wissenswerte rund um den Schulalltag erklärt. Individuelle Fragen können in diesem Rahmen ebenfalls beantwortet werden.

Zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres werden die Eltern zu Klassenpflegschaftsabenden eingeladen. Ebenfalls halbjährlich finden Elternsprechtage statt. Bei zusätzlichem Gesprächsbedarf bieten die Klassenlehrer wöchentlich Sprechstunden an.

Zusätzlich finden im Laufe des Schuljahres diverse Info-Abende statt, z.B. zur Wahl der weiterführenden Schule, Verkehrserziehung, Ferienfreizeiten etc.

Außerdem haben alle Eltern die Möglichkeit, an den vorgegebenen Elternhospitationstagen in der Freiarbeit den Unterricht zu beobachten.

Elternbriefe, Informationen oder Einladungen schriftlicher Art werden über die Postmappen der Kinder an die Eltern übermittelt.